



Im liegen am besten!

CANNA ANNA
100% NATÜRLICHES
CBD-MASSAGEÖL

10%
CBD
5%
CBD

#253
kostenlos

Hanf Journal

UNABHÄNGIG | ÜBERPARTEILICH | LEGAL

HANFJOURNAL.DE | AUSGABE #253 | MÄRZ/APRIL 2022

02 **Krankenkasse übernimmt Privatzept**
Ein Erfahrungsbericht von Simon Hanf

03 **Feuer auf Burkhard Blienert**
Ein Kommentar von Hans Couto

04-05 **Grow: Trail + Error**
Fehler sind zum lernen da

08 **Was langwieriger Konsum mit dir macht**
Ein Überblick über die Folgen des Cannabiskonsums

10 **Messe update**
Tradition und Newcomer

13 **Deutschland sucht den Hanf-König**
Die Glosse von Sadhu van Hemp



Wie war das noch gleich, Herr Bundeskanzler? Wolltest Du nicht „mehr Fortschritt wagen“ und ein „Bündnis für Freiheit, Gerechtigkeit und Nachhaltigkeit“ schaffen? Wir haben doch richtig gehört, dass Dein Parteifreund Burkhard Blienert, den Ihr auf den Posten des Drogenbeauftragten gesetzt habt, mit der Cannabis-Freigabe „europäische Geschichte“ schreiben will?

Blöd nur, dass sich nach einem Vierteljahr Deiner Amtszeit der Eindruck verfestigt, dass Du weder Interesse noch Initiative zeigst, die unselige Cannabis-Prohibition mit all ihren schrecklichen Folgen zum Nachteil mehrerer Millionen unbescholtener Bürger und Bürgerinnen zu beenden. Nichts ist von Dir, dem „Chef von Janze“, der die Richtlinienkompetenz inne hat, zu hören. Du schweigst und grinst vor Dich hin, geradeso als bereite es Dir eine besondere Freude, die Menschen mit leeren Versprechungen zu veräppeln.

Doch, halt! Wollen wir uns nicht auf das unterirdische Niveau begeben, Dir, lieber Olaf, die alleinige Verantwortung für die offensichtliche Untätigkeit der Bundesregierung hinsichtlich der versprochenen Cannabis-Freigabe zuzuschreiben. Die gängige Methode, eine einzige Person als Schuldigen an den Pranger zu stellen, mag zwar dazu geeignet sein, Dampf abzulassen, entschuldigt aber zugleich die vielen anderen Schlafmützen des Ampel-Kollektivs. Selbstverständlich ist es nicht die Privatsache des Staatschefs, Kriege zu führen oder zu beenden. Die Personalisierung des „Bösen“ ist eine Chimäre und dient nur dazu, von all den Mittätern, Mitläufern und Ignoranten abzulenken, die mit dazu beitragen, wenn es in einer Demokratie wie der Bundesrepublik Deutschland undemokratisch zugeht.

Olaf, wo bleibt die Legalisierung?

Ein offener Brief an diesen unseren Bundeskanzler



Bild: Collage - Archiv/Dirk Vorderstraße (CC BY-SA)

Die 100-Tage-Schonfrist ist um – nun müssen dem Wahlversprechen der Cannabis-Freigabe Taten folgen.

Nein, lieber Olaf, Du allein bist nicht schuld, dass die Umsetzung des Wahlversprechens nicht in Gang kommt. Mit auf der Bremse steht die halbe Gesellschaft – getrieben von der Angst, dass Deutschland im Falle einer Hanffreigabe zum Narcostaat verkommt und im Drogensumpf versinkt. Von allen Seiten bedrängen sie das Ampel-Kabinett, die Lobbyisten, Influencer und Tugendwächter, um die Entkriminalisierung der Hanffreunde zu verhindern. Alle mischen sie mit, vom Dorfpfaffen über den Bundesbeamten bis hin zur besorgten

Mutti. Bloß keine Veränderungen, das ist die Devise. Dennoch, Genosse Olaf, ein bisschen mehr Engagement in dieser Sache wäre schon angebracht. Immerhin dürften nicht wenige Hänflinge mit dazu beigetragen haben, dass Du in Amt und Würden bist. Die Angst, dass Dir die Prohibitionsbefürworter den Kopf abreißen und Deine sterblichen Überreste vor Sylt im Wattenmeer verklappen, musst Du nicht haben. Nimm Dir ein Beispiel am niederländischen Genossen Joop den Uyl von der Partij van de Arbeid (PvdA), der

1976 (!) die Cannabiskonsumanten entkriminalisierte und landesweit das Coffeeshop-System einführte. Oder an José Mujica, genannt El Pepe, der als Staatspräsident 2014 in Uruguay den Anti-Hanf-Krieg beenden konnte. Heute wird der 86-jährige ehemalige Tupamaros-Kämpfer wie ein Popstar verehrt. Oder Justin Trudeau, der 2018 Kanada vom Joch der Prohibition befreite und 2019 als Premierminister wiedergewählt wurde. Alle drei Staatsführer haben diesen Verstoß gegen die „UN-Konvention gegen narkotische Drogen“ politisch

überlebt, und die Weltgemeinschaft hat darauf verzichtet, diese Länder zur Raison zu bringen. Ebenso wenig sahen sich die Bürger der drei Legalisierungsländer bemüßigt, wegen der Hanffreigabe eine Revolution anzuzetteln und die Pro-Hanf-Politiker zu lynchen.

Ja, diese drei Regierungschefs hatten Mumm in der Frage der Hanffreigabe. Millionen Menschen ziehen davor den Hut, und werden noch ihren Enkelkindern von diesem Heldentum erzählen.

Und das willst Du nicht haben, lieber Olaf? Du willst in die deutsche Geschichte als Angsthase und ehrloser Bückling eingehen? Das muss doch nicht sein, Genosse! Jetzt ist die Stunde gekommen, wahre Größe zu zeigen und zugleich ein wenig die Weste reinzuwaschen, die Du Dir als Hamburger Bürgermeister mit Cum-Ex-Geschäften und anderen Verfehlungen eingesaut hast.

Los, Olaf, gib Dir einen Ruck und erteile Deinen Kabinettskollegen den Marschbefehl zur zügigen Umsetzung des Wahlversprechens!

Legalize it, Genosse!

Beitrag von
Sadhu van Hemp

MEHR ALS 60 SEEDBRANDS

www.samenwahl.com - Tel: 0034-637-930569
email: info@samenwahl.com - fb: facebook.com/samenwahl

WERBUNG



Die Legalisierung kommt, nutze deine Chance.

Sowjet Business Club Webinare

- Wie investiere ich in Hanf?
- Wie gründe ich ein Cannabis-Fachgeschäft?
- Wie gründe ich einen Cannabis Social Club?



<https://sowjet.de/de/ticket/>

Ich bin Cannabispatient und möchte hier die Situation schildern, weshalb meine Krankenkasse mein Privat-rezept für Cannabis bezahlen musste.

Im März 2017 trat das „Cannabis als Medizin“-Gesetz in Kraft. Seit dem ist es möglich für Patienten Cannabis aus der Apotheke auf Kassenrezept zu erhalten. Allerdings muss Cannabis als Medikament beantragt werden, d.h. der Patient muss mit einem Arzt einen „Antrag auf Kostenübernahme von Cannabinoiden“ bei der Krankenkasse einleiten. Der Gesetzgeber sieht vor, dass ein solcher Antrag nur „in seltenen Fällen abgelehnt“ werden darf. In der Realität werden jedoch ca. 1/3 aller Anträge abgelehnt. Hier werden Patientenrechte mit Füßen getreten.

Ich stellte Ende Oktober 2021 zusammen mit meiner Hausärztin den Antrag auf medizinisches Cannabis. Der Antrag wurde bei der Krankenkasse eingereicht. Die Krankenkasse leitete meine Daten an den Medizinischen Dienst der Krankenkassen (MdK) weiter. Die Krankenkasse hat die Pflicht, diesen Antrag innerhalb von drei Wochen zu beantworten. Zumeist möchte die Krankenkasse eine Stellungnahme des MdK. Dabei werden die Daten im Antrag von einem Gutachter eingesehen. Damit verlängert sich die Frist auf fünf Wochen.

Hinweis: Wenn ihr einen Antrag bei der Krankenkasse per Post einreicht, macht dies per Einschreiben. Lasst zudem unbedingt den Inhalt von einer nicht mit euch verwandten Person bestätigen. Dies kann ein Notar, aber auch ein Bekannter sein. Dieser soll dann in einem Dokument, welches er selbst unterschreibt die Echtheit der Dokumente bestätigen.

Ich habe dies leider nicht gemacht und der Gutachter vom MdK behauptete ein Arztbericht, welchen ich per Einschreiben einreichte sei nicht dabei gewesen. Es ist eine unglaubliche Dreistigkeit vom Gutachter so etwas zu behaupten.

Vier Wochen nach Antragstellung schrieb mir die Krankenkasse, dass sie die Entscheidung nicht fällen könnte, da eben dieser Bericht fehle. Die Frist wurde um mehrere Wochen nach hinten verschoben. Deshalb sendete ich der Krankenkasse diesen Bericht erneut per Einschreiben zu, auch das zweite Mal wurde dieser Bericht nicht in die Entscheidung mit aufgenommen. Allerdings sendete ich dieses Mal dem MdK alle meine Arztberichte zu. Ich gab bereits gesendete Arztberichte erneut dazu.

Die Krankenkasse hatte bis zum 13.01.22 Zeit, eine Entscheidung zu fällen. Am 14.01.22 erhielt ich ebenfalls keine Antwort. Telefonisch wurde mir mitgeteilt „man wisse nicht, warum dies so lange dauere“. Der Mitarbeiterin selbst tat es leid und sie sagte mir, ich kann jetzt eine

Meine Krankenkasse musste mein Privat-rezept für Cannabis bezahlen

Ein Erfahrungsbericht von Simon Hanf



Bild: Collage - Archiv/Public Domain

Kostenerstattung für EIN Privat-rezept bekommen.

Ich rief sofort meine Hausärztin an und teilte ihr die erfreuliche Nachricht mit. Ich machte mich direkt auf den Weg zu ihr und holte das Rezept ab. Wir beide waren immer noch skeptisch über die Aussage der Mitarbeiterin und ich konsultierte noch eine Anwältin, musste aber auf ihren Rückruf warten. Ebenfalls fragte ich bei meiner örtlichen Apotheke, ob sie sich bereit erklären Cannabis zu vergeben. Diese kannten sich nicht damit aus, erklärten sich aber bereit. Sichtlich nervös wurde ich bei dem Blick auf die Uhr. Die Apotheke schließt in 30 Minuten und immer noch keine Antwort von der Anwältin. Es ging um 500€. Ich fuhr also zur Apotheke und wollte es riskieren. Kurz bevor ich die Apotheke betrat, klingelte mein Handy und die Anwältin meldete sich zu Wort. Wir besprachen kurz die Situation und sie bestätigte die Aussage der Mitarbeiterin der Krankenkasse.

Auf eine Presseanfrage hin teilte mir die Rechtsanwältin für Cannabisanliegen Julia Seestädt mit „Wenn eine Kranken-

kasse über den entsprechenden Antrag nicht innerhalb der gesetzlich vorgegebenen Fristen entscheiden kann, müssen dem Versicherten die Gründe hierfür rechtzeitig schriftlich mitgeteilt werden. Sollte ein hinreichender Grund für die verzögerte Sachbearbeitung nicht mitgeteilt werden können, gilt die Leistung nach Ablauf der Frist als genehmigt. In diesem Fall können sich die betroffenen Versicherten die Leistung selbst besorgen und haben dann gegenüber der Krankenkasse einen Erstattungsanspruch in Höhe der entstandenen Kosten.“

Ich betrat die Apotheke mit einem breiten Grinsen, sodass mich die Apothekerin bereits verwundert anschaute. Ich gab das Rezept ab und bezahlte den Preis von 500€ für 25g Cannabisblüten. (Die Sorte nennt sich Gorilla Glue 22/1). Ich fotografierte sowohl das Rezept als auch den Kassenbeleg und reichte es als Kostenerstattung über die App meiner Krankenkasse noch am selben Tag ein. Am 17. Januar kam die Antwort meiner Krankenkasse mit der Bestätigung der Kostenerstattung. Weitere zwei Tage später schaute ich auf mein Konto und tatsächlich war dort eine

Überweisung von 490€ zu sehen (Die fehlenden 10 Euro waren Rezeptgebühren). Es war ein sehr guter Deal 25 g für 10 € zu erhalten.

Dies hat mich besonders gefreut, weil eine Woche nach Fristende die offizielle Absage der Krankenkasse kam. Die Absage bedeutet nämlich Selbstversuch auf Privat-rezept. Im Falle des Widerspruchs ist es von Vorteil, wenn der Patient einen Selbstversuch mit medizinischem Cannabis durchgeführt hat (es darf nur medizinisches Cannabis sein).

Ich hätte dann die 500 € selbstständig zahlen müssen, um dann in einem Erfahrungsbericht die Wirkung von Cannabis zu bestätigen. (Vor diesem Privat-rezept hat man noch NIE Cannabis geraucht, denn das ist ja eine illegale Droge und der Erfahrungsbericht beruht auf einem Medikament.) In der Begründung der Ablehnung wurde gesagt, dass es keinen Beweis gebe, dass Cannabis bei meiner Indikation hilfreich sei. Die Indikation waren neuropathische Schmerzen und dabei hilft Cannabis (Wilsey et al. 2012). Der Gutachter hat seinen Doktor wahrscheinlich im Internet

gekauft, ansonsten wäre er in der Lage gewesen, Studienergebnisse zu kennen oder auf Meinungen von Experten wie Dr. Franjo Grotenhermen einzugehen, welcher in seinem Buch „Cannabis als Medizin“ neuropathische Schmerzen als Verschreibungsgrund sieht.

Hinweis: Der behandelnde Arzt hat die Therapiehoheit nach SGB V. Diese darf nicht ohne weiteres von einem Gutachter untergraben werden. Ebenfalls habe ich die Kompetenz des Gutachters infrage gestellt, sich über meine Hausärztin, meinen Schmerztherapeuten und meinen Physiotherapeuten zu stellen. Alle diese Ärzte gaben Ihre Empfehlung ab. Der Gutachter hat keine Auskunft über seine Kompetenzen gegeben.

Mein Selbstversuch war ein voller Erfolg (was ich natürlich nur erahnen konnte). Ich habe kaum noch merkbare Schmerzen, meine Konzentration ist deutlich besser, ich kann wieder meinen Hobbies nachgehen und ich habe wieder Lebensfreude. Die Dosis meiner Opioide konnte ich um 4/5 reduzieren. Cannabis ist für mich eine Heilpflanze die mir eine gute Lebensqualität ermöglicht. Dies habe ich der Krankenkasse gesendet, mit einem offiziellen Widerspruch und dies wird nun erneut von dem MdK geprüft. Für mich heißt es jetzt warten und warten und warten.

Ich hoffe sehr, dass Patienten die in einer ähnlichen Situation sind die Informationen und meine Erfahrungen hier nutzen können. Stellt den Antrag auf Kostenübernahme und wenn eure Krankenkasse die Frist ebenfalls nicht einhält, dann schlagt zu. Holt euch das Privat-rezept und lasst euch dann die Kosten erstatten. Dies gilt nur bei nicht eingehaltener Frist. Sobald die Antwort da ist, verfällt die Chance auf Kostenerstattung. Haltet euch und den verschreibenden Arzt bereit.

Organisationen wie die Arbeitsgemeinschaft Cannabis als Medizin sowie die Berliner Cannabis Hilfe können euch beim Antrag unterstützen.

Das Cannabis als Medizin Gesetz wird von der aktuellen Regierung überarbeitet. Hoffentlich wird dies mehr Gerechtigkeit für Patienten bringen. Hier sind wieder alle Befürworter gefragt. Teilt den Politikern eure Bedürfnisse mit. Ein Vorschlag meinerseits ist, dass Cannabis bis zu 25g im Monat auf ein normales BTM-Rezept frei verfügbar ist und die Kosten von der Krankenkasse zu übernehmen sind. Ein erhöhter Bedarf müsste dann beantragt werden. Diese 25g wären für viele Patienten ein Grundbedarf und würde die Lebensqualität vieler Patienten massiv verbessern.

Ich wünsche viel Erfolg!

Beitrag von
Simon Hanf

Impressum

HERAUSGEBER

Agentur Sowjet GmbH
Oranienstr. 198
10999 Berlin
Tel.: +49 (0)30 44 79 32 84
Fax: +49 (0)30 44 79 32 86
redaktion@hanfjournal.de
leserbriefe@hanfjournal.de

GESCHÄFTSFÜHRER

Emanuel Kotzian (V.i.S.d.P.)
Sitz der Gesellschaft: Berlin AG Charlottenburg, HRB Nr. 89200
Steuer-Nr. 37 220 20818

MITARBEITER DIESER AUSGABE

Hans Cousto, Sadhu vanHemp,
Simon Hanf, Kimmo,
Henrik Aulbach, Kascha,

LAYOUT

Lippe

ILLUS

Lukas

BILDER

Archiv, Burkhard Bliener,
Lindsay Fox, Kimmo,
Erin Stone, Dirk Vorderstraße,
Public Domain

ANZEIGEN

Emanuel Kotzian
+49 (0)30/12074969
info@sowjet.de
<https://booking.sowjet.de>



VERTRIEB

Das Hanf Journal wird im gesamten deutschsprachigen Raum verteilt. Gegen einen Betrag von 50 Euro (Inland) oder 100 Euro (Ausland) jährlich, kann das Hanf Journal als Premium-Abo bezogen werden. (Abo unter www.hanfjournal.de)

DRUCK

Schenkelberg Druck Weimar GmbH
Alle Rechte vorbehalten.
Nachdruck nur mit Genehmigung.
Manuskripte, Bilder und Beiträge sind willkommen, es wird dabei keine Haftung übernommen.
Im Sinne des Urteils des LG Hamburg vom 12. Mai 1998 - 312 O 85/98 distanziert sich der Herausgeber ausdrücklich von allen Inhalten der angegebenen Internetadressen und Links.

NACHHALTIGKEIT

Das Hanf Journal leistet seinen Teil für eine klimaneutrale Zukunft. Mit Unterstützung von CO2 Positiv sorgen wir dafür dass, durch den Anbau von Hanf, die Produktion des Hanf Journal nicht zu Lasten unseres Planeten fällt.

Unter co2-pos.de kannst



auch du deinen Teil für eine grüne Zukunft beisteuern.

ACHTUNG!

Jeder Drogenmissbrauch ist gefährlich!
Wir wollen niemanden dazu auffordern oder animieren, Drogen zu konsumieren oder zu verbreiten*.

Creative Commons

Für Bilder mit Creative Common Lizenz gilt:
creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/deed.de
creativecommons.org/licenses/by-sa/2.0/deed.de
creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.de



Lausbub ist, besonders im süddeutschen Raum sowie in der Schweiz und in Österreich, eine scherzhafte Bezeichnung für einen frechen oder zu Streichen aufgelegten Buben. Ältere Lausbuben werden nicht selten als Schlawiner oder Schlingel betitelt. Mit diesen Begriffen werden Menschen bezeichnet, die einen pffiffigen, gerissenen, lebhaften Charakter haben und sich nicht selten in spitzbübischer Art dem Gaunertum widmen. In Meyers Konversationslexikon von 1888 heißt es zum Gaunerwesen: „In dem ersten Jahrzehnt des 19. Jahrhunderts steigerte sich während der Kriegsnöte, namentlich in den Grenzländern an den Rheinufern, das Übel (Gauner) zu einer unerträglichen Höhe. Die Gauner bildeten nicht geschlossene Bänden, sondern pflegten sich nur gelegentlich zu gemeinsam auszuführenden Streichen zu vereinigen und sich, mochte der Anschlag gelungen sein oder nicht, alsbald wieder nach allen Seiten zu zerstreuen.“

Betreiber von Geschäften, die Lebensmittel verkaufen, egal ob Supermarkt, Tante Emma Laden oder Späti, befürchten, dass ein Verbot des Verkaufs von Bier und Wein an Jugendliche unter 18 Jahren, dem Gaunertum Vorschub leisten könnte und dass die jugendlichen Schlawiner und Schlingel sich organisieren und vermehrt in den Läden auf Diebestour gehen werden, wenn sie ihr Bier nicht mehr kaufen können. Statt über ein Verbot nachzudenken sollte doch lieber über Kultur vorgedacht werden. Jugendliche sollten die Möglichkeit haben, mit erwachsenen Menschen die Kultur betreffend alkoholischer Getränke kennen zu lernen. Ein generelles Verbot treibt mit Sicherheit einige Jugendliche ins Abseits, sie werden heimlich saufen, sich zusammenrotten und vielleicht gar neue Jugendgangs bilden.

Peter-Ulrich Wendt schrieb bereits 1993 in seinem Text „Hasst du was, dann bist du was. Zum gewaltförmigen Verhalten Junger Menschen“ mit klaren Formulierungen, die auch heute voll zutreffend

Feuer auf Burkhard Blienert

Zum Vordenken und Nachdenken



Collage: Archiv | Burkhard Blienert - CC BY-SA 4.0

sind. „Die Bedingungen für die erfolgreiche gesellschaftliche Integration junger Menschen haben sich derart verändert, dass eine Einpassung in das so gegebene, gesellschaftlich vorgegebene Normen- und Verhaltenssystem insgesamt erschwert und für Teile unmöglich wird. Für immer mehr junge Menschen mündet dieser

Prozess in gesellschaftlicher Desintegration.“

Ein striktes Alkoholverbot für Menschen unter 18 Jahren wird sicher zu einer vermehrten gesellschaftlichen Desintegration von Jugendlichen führen und der Bildung von Jugendgangs oder Jugendban-

den begünstigen. Ja, eine Ausgrenzung von Jugendlichen von der Teilhabe am gesellschaftlichen Leben kann leicht dazu führen, dass sich diese Jugendlichen ihre Identität über Beziehungen in (delinquenten) Gleichaltrigengruppen aufbauen. Die Jugendgang dient dann als Ersatz für

die bisherigen Beziehungen, von denen die betroffenen Jugendlichen durch das Verbot in ritueller Hinsicht ausgegrenzt werden. Einen vernünftigen, kulturell integrierten Umgang mit Alkohol lernen die Jugendlichen auf jeden Fall unter solchen Bedingungen sicher nicht. Vor diesem Hintergrund sollte der Beauftragte der Bundesregierung für Sucht- und Drogenfragen, Burkard Blienert, nochmals mit Jugendlichen und denen, die sich um ihr Wohlergehen kümmern, die Frage erörtern, ob so ein Verbot mehr Schaden als Nutzen bringt. Generell sollte in der Drogenpolitik der kulturelle Aspekt des Drogengebrauchs – egal ob Cannabis oder Alkohol – weit mehr als bisher im Fokus der Aufmerksamkeit und der Überlegungen verankert werden.

Der gesundheitspolitische Sprecher der CDU/CSU-Bundestagsfraktion, Tino Sorge, warnte in diesem Zusammenhang vor Aktionismus. Das begleitete Trinken von 14- und 15-Jährigen in Begleitung ihrer Eltern, Großeltern, Tanten oder Onkels in Restaurants zu kippen, sei „wenig zielführend“, sagte Sorge der Zeitung Rheinische Post. Dass Jugendliche im geschützten Umfeld ihrer Eltern über Alkohol aufgeklärt würden, habe sich bewährt. Statt das Mindestalter für Bier und Wein heraufzusetzen, forderte Sorge, die Kontrollen beim Getränkekauf konsequenter umzusetzen. Dem CDU-Politiker zufolge sollten zudem Präventionsangebote ausgebaut werden. „In Schulen, Sportvereinen und über die sozialen Medien muss die klare Botschaft lauten: Alkohol ist schädlich und nur in Maßen zu genießen, im besten Fall überhaupt nicht.“ Und er ergänzte: „Wenn ein Teenager das erste Bier mit dem Vater trinkt, ist das allemal besser als ein Filmriss auf einer Party.“

Der stellvertretende Vorsitzende der Partei Die Linke und auch deren drogenpolitischen Sprecher, Ates Gürpınar, hält ein solches Verbot für einen eher symbolpolitischen Akt, der viele junge Menschen nicht vom Alkohol fernhalten

werde. „Die Maßnahme droht, nur die zu erreichen, die ohnehin risikobewusst konsumieren.“

Johannes Lindenmeyer, Professor für Klinische Psychologie an der Medizinischen Hochschule Brandenburg, sieht den Vorschlag des Drogenbeauftragten ebenfalls kritisch. So wird er in der Zeitung Die Welt wie folgt zitiert: „Jugendliche sollten lernen, vernünftig mit Alkohol umzugehen. Verbietet man Alkohol, wird er umso attraktiver. Es besteht die Gefahr, dass Jugendliche im Geheimen trinken und sich zum Muttrinken animieren.“

Burkhard Blienert plädiert für eine Neuregelung beim Verkauf von Bier oder Wein an junge Menschen. „Für mich sprechen viele medizinische Argumente dafür, das Erwerbsalter für Bier, Wein und Schaumwein auf 18 Jahre zu erhöhen“, sagte der SPD-Politiker der Zeitung Die Welt. Und weiter sagte er: „Was politisch möglich ist, werden wir sehen. Was jedenfalls so gar nicht geht, ist das sogenannte begleitete Trinken.“ Laut Jugendschutzgesetz dürfen Jugendliche ab 14 Jahren im Beisein der Eltern oder einer anderen sorgeberechtigten Person Bier, Wein oder Sekt in einem Wirtshaus oder einem Festzelt trinken. Der Verkauf von Bier, Wein und Sekt sowie das Trinken in der Öffentlichkeit ist derzeit ab 16 Jahren ohne dem Beisein einer sorgeberechtigten Person erlaubt.

Verbietet man den Jugendlichen plötzlich das gesellige Bier, wird der unerlaubte Alkoholkonsum auf einmal viel attraktiver. Dieser wird in geheimen Gruppen stattfinden und dort gibt es dann keine Kontrolle, ob nur Bier, Wein und Sekt getrunken wird oder auch Schnaps, Whisky und Absinth. Aus diesen geheimen Gruppen können sich dann richtige Gangs herausbilden. Darüber sollte Herr Blienert nicht nur nachdenken, sondern besser vorher denken, damit es nicht soweit kommt.

Beitrag von Hans Cousto

WERBUNG

Dein Weed!

Jetzt vorbestellen und pünktlich zur Legalisierung erhalten!

flexibel - nur für b2b

Lieferung zum Legalisierungsdatum ab 00:01Uhr





<https://b2b.empaliko.com/mein-konto/>



Großhandel von
CBD- und Hanfprodukten
EMPALIKO UG (haftungsbeschränkt)



Wer ein paar Jahre hinter einer Growshop-Theke steht, macht die leidliche Erfahrung, dass viele ambitionierte Einsteiger an sich selbst scheitern und deshalb ihr Hobby früher oder später an den Nagel hängen, oder schlimmer, es von Dritten an den Nagel gehangen bekommen. Denn entweder quält der allzu sorglose Gärtner die Pflanzen, bis sie Schmerzen erleiden oder gar sterben, oder die Schlampigkeit hat gar Schlimmeres wie einen ungebeten Besuch zur Folge. Besonders Technik begeisterte Männer denken oft, auch beim Growen, eine Art Marken- und Technikfetischismus ausleben zu müssen. Neueinsteigern, die nach der Besichtigung einer vollautomatischen Hydro-Anlage eines Bekannten auf den Geschmack gekommen sind, ist oft gar nicht bewusst, dass man in ein solch komplexes Hobby auch hinein wachsen muss. Die Folgen solch unbedachten Handels sind oft verbrannte Wurzeln, verbranntes Geld und spätestens nach Erhalt der ersten Stromrechnung ist die Motivation dann ganz dahin. Danach kommen noch die langen Gesichter beim Versuch des Wiederverkaufs von gebrauchtem Equipment. Das Internet ist ein denkbar schlechter Ort, gebrauchte Indoor-Anlagen wieder zu veräußern und der Einzelhandel zahlt beim Ankauf kaum die vom Verkäufer erwarteten Preise.

Auch mein alter Bekannter Tobi war zu Beginn seiner Indoor-Karriere kein Freund von Zucht und Ordnung. Er hat alles falsch gemacht, was möglich war und seine selbst gezimmerte Box sah aus, als habe er sie zum Züchten von Kraut und Rüben zusammen genagelt. Doch trotz anfänglich karger Erträge hat sich Tobi nicht klein gärtner lassen, sondern hat sich auf Fehlersuche begeben, Freunde und Foren frequentiert und ständig daran gearbeitet, besser zu werden. Neulich haben wir uns wieder einmal in seiner Bude getroffen und ich habe nicht schlecht gestaunt: Aus einem anfangs schlampigen Grower ist ein echter Hanfbauer mit einem großen Herz für Pflanzen geworden, dessen Kammer einen fast perfekten Organisationsgrad aufweist. Im Laufe unseres Gesprächs haben wir seine ersten Versuche noch einmal kurz Revue passieren lassen:

Schlecht beraten

„Ich hatte bei Assel-Frank* mitbekommen, was man mit zwei Lampen so anstellen kann und wollte das auch. Also bin ich Tags drauf völlig planlos in den nächsten Growshop marschiert. Ich habe leider erst viel später gecheckt, dass mir der Verkäufer viel zu viel Equipment verkauft hatte, als ich Anfänger gebrauchen konnte. Das an sich wichtige Buch, das ich mir



Bild: Sechs Jack Flash von unten.

kauf zugelegt hätte, habe ich nur kurz überflogen und dann einfach in meiner Speisekammer losgelegt. Mit einer 400 Watt Lampe und 20 feminisierten Samen, die ich einfach in die Erde gesteckt habe. Die Absauganlage war viel zu laut, ich hatte keine Topfuntersetzer und die Kammer war trotz der großen Absaugung immer zu feucht, außerdem habe ich die Ladies sechs Wochen vorwachsen lassen. Mit Düngen oder Schädlingsvorbeugung wollte ich mich nicht so richtig beschäftigen, EC- sowie pH-Wert waren für mich ein Fremdwort und ich dachte meine Faulheit sei gleich bedeutend mit „Bio“. Gegossen habe ich, indem ich das ganze Feld von oben mit der Gießkanne nach gleichnamigem Prinzip bewässert habe, ohne Rücksicht auf Blätter oder Gekecker. Nach sechs Wochen Wachstum waren meine „Power Plant“-Sämlinge schon 30 Zentimeter hoch und sind deshalb nach

der Umstellung auf die Blütephase viel zu groß für meine ein Meter hohe Box geworden, so dass ich keinen Platz mehr nach oben hatte. Vom Beschneiden der unteren, nicht mit Licht versorgten Triebe hatte ich noch nie etwas gehört, die Folge waren riesige Pflanzen mit ganz vielen „Popcornbuds“, also Mini-Blüten, die an der Spitze teilweise verbrannt waren. Die Ernte war deshalb zeitraubend, der Ertrag mehr als bescheiden und meine Stromrechnung saftig. Es dämmerte mir, dass weder Saatgut noch Equipment der Grund für den jämmerlichen Ertrag waren, denn andere waren in der Lage, mit den gleichen Mitteln halbwegs ordentliche Ernten einzufahren. Kurzum, ich war selbst Schuld, denn ich war planlos, gierig und deshalb nicht erfolgreich.

Lesen bildet

Nach der inneren Einkehr habe ich das Grow-Licht erst einmal ausgeknipst, gegen die Leselampe getauscht und mir das ganze Buch, das ich aus dem Growshop hatte, Seite für Seite durchgelesen. Dabei sind mir dann wirklich mehrere Lichter aufgegangen, denn die Liste meiner schlimmsten Fehler war lang. Schon bei der Auswahl des

Saatguts hatte ich mir gar keine Gedanken gemacht, denn die 12 verweiblichten Power Plants, die ich in 7 Liter Töpfen stehen hatte, waren nach sechs Wochen Wachstum einfach zu groß. Die Meinung, meine Box sei ja eine Art Garten und müsse deshalb nicht besonders sauber sein, habe ich schnell revidiert. Hatte ich beim ersten Durchgang nie welche Blätter beseitigt, die Box nie ausgewischt, die Zuluft ungefiltert belassen und beim Gießen oft eine richtige Sauerei veranstaltet, ohne auch je aufzuwischen, sollte sich das ab jetzt ändern. Ich glaube auch, dass ich beim ersten Durchgang Schädlinge hatte, aber aufgrund meiner mangelnden Erfahrung zu diesem Zeitpunkt kann ich das im Nachhinein nicht mehr so genau sagen. Auf jeden Fall ist mir beim Lesen des Buchs klar geworden, dass ich meine Kammer genauso sauber halten muss wie mein Wohnzimmer. Dazu gehört auch, beim Gießen darauf zu achten, alle Pflanzen wirklich gleichmäßig zu versorgen und die Töpfe genau zu treffen. Aus Frust habe ich erst einmal ein halbes Jahr pausiert und überlegt, ob ich überhaupt weitermache. Doch angesichts der Versorgungslage habe ich mich dann doch entschlossen, wieder loszulegen. Die grundle-

gendste Änderung war mein Beschluss, mir aus der nächsten Samenladung eine Mutterpflanze zu züchten und ab sofort mit Stecklingen zu growen. Ich habe also meine selbst gebaute Box zur Mutterkammer unfunktioniert und mir ein kleines Growzelt mit einer 250 Watt Lampe und allem notwendigen Drum und Dran zugelegt. So war meine Stromrechnung nicht höher als zuvor, denn zusammen mit den 110 Watt aus der vegetativen Kammer war ich sogar ein wenig sparsamer als mit den 400 Watt meiner Anfänger-Box. Selektieren war und ist mir immer noch zu kompliziert und zeitaufwendig, deshalb habe ich mir über ein paar Umwege einen Jack Flash Steckling besorgt, der als Grundlage für die vegetative Kammer dienen sollte. Weil ich genau nach Anleitung gearbeitet habe, konnte ich nach ein paar Wochen schon 10 stattliche Stecklinge abschneiden, die auch nach zwei Wochen schön durchgewurzelt waren.

Auch beim Blühen habe ich so Einiges geändert: Den unteren Teil der Pflanzen beschneide ich jetzt so, dass alle übrig gebliebenen Buds ausreichend Licht abbekommen. Das verbessert zudem die Luftzirkulation. Kurzum, ich habe

KOPIEREN VERBOTEN



im unteren Bereich der Kammer einen viel besseren Durchblick. Die verbleiben, oberen Blüten werden seitdem viel fetter und die Ernte ist dadurch auch einfacher. Ich stelle jetzt nur noch sechs Pflanzen in meine Kammer, die ich in der Mutterkammer 25 Zentimeter vorwachsen lasse, bevor ich sie in die Blüte schicke. Außerdem habe ich im Laufe der Zeit ein paar technische Dinge geändert: Ich habe einen Schalldämpfer an das Abluftsystem angeschlossen, die Zahl der Umluftventilatoren von eins auf zwei erhöht, mir einen besseren Reflektor sowie einen Cooltube zugelegt und angefangen, beim Düngen genau hinzuschauen, indem ich Ec- und pH-Wert regelmäßig messe. Dafür habe ich den automatischen Klimaregler und den alten Reflektor in Zahlung gegeben. Für den aktuellen Durchgang habe ich mir gerade eine 40 x 40 Zentimeter Trockenbox zugelegt, damit ich nicht immer die Blühkammer zum Trocknen nehmen muss, denn meine neuen Stecklinge sind jetzt schon so groß, dass ich sie bald in die Blüte schicken sollte. Außerdem spare ich so zwei Wochen bis zur nächsten Ernte. Das ist jetzt mein zweiter Durchgang mit Stecklingen und es sieht wieder besser als beim letzten Mal aus.“

Tobi steht auf und bittet mich in den Keller, wo neben Tiefkühltruhe und Konservenregal zwei kleine Boxen stehen.

Eine davon beherbergt:

2x Mutterpflanzen unter zwei mal 55 Watt, dazu ein paar frisch geschnittene Stecklinge. 1x 180m³/h Abluftsystem mit Rohrlüfter und Filter.

In der anderen, einem 60 x 60er Growzelt, stehen sechs sehr hoch gewachsene kurz vor der Ernte.

Alle Kabel sind ordentlich verlegt, es liegen keine alten Blatt- oder Erdreste herum, die Luft riecht frisch, zumindest so lange die Blühkammer geschlossen ist. Nach dem Öffnen verbreiten die reifen Jack Flash ihr einzigartiges Aroma dafür umso intensiver.

Das Equipment besteht aus:

1x 250 Watt Leuchtsystem mit einem Metallhalogen Leuchtmittel für die vegetative Phase
1x Natrium-Dampfleuchtmittel für die Blühphase
1x Cooltube
1x Aktivkohlefilter 255m³/h
1 Rohventilator 180m³/h mit temperaturgesteuertem Dimmer
1 Thermo-/Hygrometer
2 Clipventilatoren
6 x 6 Liter Töpfe mit Coco/Perlite (70/30) Gemisch

Die Mutterkammer

Tobi öffnet die kleine Tür zur vegetativen Kammer und auch dort sieht es super grün und gesund aus.

„Ich habe eine ganze Weile gebraucht, um das so hinzubekommen. Ich habe hier zwei Mutterpflanzen, falls mal eine krank wird oder gar eingeht, habe ich noch eine zweite. Stecklinge schneide ich regelmäßig und immer ein paar mehr, als ich für mich selber brauche. Erstens habe ich dann im- ▶▶

WERBUNG

Intelligente Lösungen für Zimmergärtner

GRASGRÜN
HEILIGES KRÄUTER GARDEN UND HEADSHOP SEIT 1994

Hortisol Bio Kultursubstrat torffrei

im Laden oder online unter: www.grasgruen.de

ab **22,50 €**

Nähe Moritzplatz (ca. 600 m)
Ritterstr. 43, 10969 Berlin
Tel.: 030-6113190
mail@grasgruen.de

Kaifumu Pacha

► mer die Option, nur die allerbesten blühen zu lassen, außerdem kommt der Rest schon nicht um. Meine Mutterkammer ist mein ganzer Stolz, weil ich da von Anfang an penibelst gearbeitet habe. Als Medium nehme ich hier genau wie in der Blütékammer ein Kokos/Perlite-Gemisch. Der Ec-Wert für die Mutterpflanzen beträgt 1,6 - 1,7 mS, bei den Stecklingen fange ich ganz langsam mit 0,5 mS an und steigere ihn dann im Laufe der kommenden 14 Tage bis auf 1,2 mS. Dann kommen sie in die Blütékammer oder ich gebe sie an Freunde weiter. Der pH-Wert ist bei allen meinen Pflanzen 6,0. Nur in der Endblüte senke ich ihn sukzessive auf 5,5 ab. Natürlich nutze ich immer Osmosewasser, da der Ec-Wert des hiesigen Leitungswasser fast 1,0 mS beträgt. Außerdem ist es mit 17 Grad dH (Härtegrad) viel zu kalkhaltig für Hanfpflanzen. Aber zurück zu den Müttern. Ich kenne ihre Herkunft genau, weil mir ihr Besitzer einen Schnellkurs im Schneiden von Stecklingen verpasst hat, in dessen Verlauf er mir auch die Selektion einer Mutterpflanze erklärt hat. Bei der Jack Flash hat es wohl ein halbes Jahr gedauert, bis er seine Mutti heraus selektiert hatte. Zum Schneiden der Stecklinge nutze ich Torfquelltopfe und Bewurzelungspuder und achte immer darauf, dass ich das Gewächshaus nicht zu voll mache. Es passen zwar mehr rein, aber bei mir entwickeln sich die Babys zu ungleichmäßig, wenn ich sie sehr eng stelle. Die Mutterpflanzen stehen bei mir in 8-Liter Töpfen und werden ungefähr alle zwei Wochen beschritten, wobei ungefähr 20 Stecklinge „abfallen“. Selbst ein paar Spinnmilben, die ich im Sommer entdeckt hatte, haben sich mit ein wenig Neem-Öl und dem Einsatz von Nützlingen verzogen. Zuerst wollte ich panisch die Chemo-keule auspacken, doch zum Glück hat mich ein Foren-Kollege gewarnt.“

Schädlinge sind, früh genug erkannt, in einem gesundem Mikroklima für die Pflanze kein Problem. Im Frühstadium gibt es für jeden Schädling den entsprechenden Nützling. Leider erkennen unerfahrene Heim-

lichgärtner die Plage meist erst dann, wenn es zu spät ist. Zu spät heißt, dass man die Population von Thripsen, Spinnmilben oder sonstigem Getier schon mit bloßem Auge erkennen kann. Dann helfen meist nur noch systematisch wirkende Mittel, im Volksmund „Chemische Keule“ genannt.



Bild: Eine der beiden Muttis

Die Folgen

Ausgemergelte, zum Teil abgestorbene Pflanzen oder alternativ ein mit Insektiziden belastetes Endprodukt. Außerdem bilden sich durch die regelmäßige Anwendung von Insektiziden Resistenzen. Bei den Spinnmilbenmitteln hat der intensive Einsatz in niederländischen Gewächshäusern bereits dazu geführt, dass der Wirkstoff jährlich geändert werden muss. Früherkennung von Schädlingen kann man üben, auch eine prophylaktische Gabe von Nützlingen schadet gerade in den warmen Sommermonaten nicht. Tobis Sauberkeit und Ordnung im Raum tun dann den Rest. Man sollte nicht meinen, wie viele @home Gärtner Pflanzen- oder Erdreste gleich Säcke weise bunkern, um die einmal erworbenen Schädlinge

auf keinen Fall los zu werden und ungebeten Besuchern gleich noch mehr Grund für Stress zu liefern. Alle, die im Netz über Jahre hinweg immer wieder Roxion gegen Thripse oder Kiron gegen Spinnmilben bestellt haben, waren einfach zu faul, das Problem von Grund auf zu beheben: Ist der Befall

wirklich so schlimm, dass die „Chemo-Keule“ unumgänglich wird, muss nach dem Durchgang der Raum Grund gereinigt werden, das Medium und alle Pflanzenreste müssen entsorgt sein, bevor die nächste Generation die Box betritt. Dasselbe gilt, auch wenn es wehtut, für stark befallene Mutterpflanzen. Aber so weit war es bei Tobi zum Glück noch nicht, und so ist er mit einer Behandlung einer Kombination aus Florfliegen-Larven (*Chrysoperla carnea*) und Raubmilben (*Amblyseius californicus*) sehr erfolgreich gewesen. Zudem sprüht der Hobbygärtner prophylaktisch einmal im Monat Neem-Öl, auch wenn er keine Schädlinge entdecken kann.

Tobi meint, bevor er noch ein paar Worte zu seinen blühenden Pflanzen verliert, wäre es Zeit für eine kurze Pause. Also setzen wir uns kurz in seine

Küche und mein Freund dreht endlich eine schöne Pur-Tüte, selbstredend aus eigenem Anbau. Mild im Geschmack, mit leichter sativa-Note und stark in der Wirkung, genau wie es sein soll. „Gut getrocknet“ schießt es mir durch den Kopf; anscheinend kann Tobi Gedanken lesen.

„Die meisten kleinen Heim(lich)-Gärtner trocknen ihre Ernte, anders als Profis, indem sie im Zelt oder dem Growschrank einfach das Licht ausmachen und die Lüftung weiterlaufen lassen. Dagegen ist prinzipiell auch nichts einzuwenden, es sei denn, man führt sich vor Augen, wie es auch sein könnte.“

Man nehme:

- 1x Rohreinschublüfter mit Aktivkohlefilter (ab 59,90 €) mit einer Leistung von 180m³/h.
- 1x Homebox XS (ab 99 €, zur Not tut's auch ein faltbarer Kleiderschrank** aus dem Baumarkt für 19,90 €).
- 1/2 Meter Schallschutzschlauch (ca. 5 €), dazu ein Trockennetz (ca. 15€) eröffnen neue Dimensionen.



Bild: Der Top-Bud einer der Pflanzen.

Eine kleine Trockenbox kostet so weniger als 200 Euro und ermöglicht eine ganze Ernte mehr pro Jahr. Denn: Wer seine Growbox alle acht bis zehn Wochen weitere

14 Tage zum Trocknen nutzt, verbringt im Schnitt ganze acht Wochen im Jahr mit der Trocknung. In dieser Zeit könnte eine ganze Generation heranreifen. Einfach aufbauen, Trockenetz einhängen und Stecker rein. Wer es besonders leise haben will, kann den Lüfter sogar noch um bis zu 50 Prozent dimmen (Niederfrequenz-Dimmer 20-50 €), die Lüfterleistung reicht so immer noch zum Trocknen. Kostet 100-250 Euro und bringt eine Ernte pro Jahr.“ Die Tüte ist aufgeraucht und wir begeben uns wieder in den Keller, wo sechs vitale Jack Flash unter 200 Watt stehen.

„Das teure Equipment entfaltet erst sein volles Potential, seitdem ich weiß, was ich tue. Ich hatte es ja nun von Anfang an und muss sagen, dass es mich nicht vor der ersten Missernte bewahrt hat. Aber jetzt macht es richtig Spaß, durch genaue und penible Arbeit immer gleich gute Ernten einzufahren. In den ersten drei Blütewochen behalte ich die Düngermischung für die vegetative Phase bei, weil die Ladys so schnell wachsen. Allerdings gebe ich schon Blühstimula-

sich zu großen, kompakten Buds entwickeln. Sobald die Müdels langsamer wachsen, ändere ich die Düngermischung auf „Blüte“ und senke den Reflektor so weit herab, wie es die Pflanzen vertragen. Das sind bei meiner 250er Leuchte und dem Cooltube nur 15 Zentimeter. Die entscheidenden Phasen durchläuft die Pflanze auch in den ersten vier Blütewochen, sieht dann alles so aus wie jetzt, kann ich von einer Ernte von 1 Gramm/Watt und manchmal mehr ausgehen. Ab der vierten, fünften Woche kann ich kaum noch in die Entwicklung eingreifen, was jetzt nicht optimal entwickelt ist lohnt sich kaum. Aber wie du siehst habe ich eigentlich nur einen „Hänger“, die Kleine da am Rand, aber die wirft auch noch ein paar ordentliche Buds ab. Die Jack Flash kann ich dann auch ziemlich genau 65 Tagen ernten, wobei ich die Ernte per Hand erledige, eine Maschine ist bei der Menge überflüssig. Aus den Trimresten mache ich Haschisch. Ich habe Eishasch und Trockensiebe ausprobiert, ist beides lecker, aber Eishasch ist mir zu aufwendig.“

Tobi gibt mir noch ausreichend Zeit, um ein paar Schnappschüsse seiner Hanfdamen zu machen, bevor er sich wieder Richtung Küche bewegt, um ein „letztes, pures Ding“ zu drehen. Ich lehne dankend ab und verabschiede mich lieber vorher, weil ich mich noch erinnern möchte, wo es zur nächsten Bushaltestelle geht. Wir verabschieden uns und ich kann immer noch nicht glauben, wie sich mein alter Freund vom absoluten Chaoten zum penibelsten Perfektionisten gewandelt hat. Hanf sei Dank, Sauls und Pauls waren nix dagegen.

* Name von der Redaktion geändert
** gibt's im Baumarkt ab 20 Euro

Erstveröffentlichung: Januar 2014

Beitrag und Bilder von Kimo

WERBUNG



NEU Hanfsämlinge

Seeds24

Samenversand aus Österreich

Jetzt diskret online bestellen

Große Auswahl & beste Qualität

Endlich Wo

Jetzt vorbestellen und pünktlich zu
Legalisierung erhalten!

Kiffen
Hausha



Originalbild: Dirk Vorderstraße - CC BY 3.0



AMENSIA HAZE



JACK HERRER



NOTHERN
LIGHTS



O.G. KUSH



GIRL SCOUT
COOKIES



ORANGE
BUD



GIRL SCOUT
COOKIES



GORILLA
GLUE



HINDU KUSH



WHITE
WIDOW



AK47



PINEAPPLE

eed

ur



trainieren It sanieren



<https://b2b.empaliko.com/mein-konto/>



CHEESE
SKUNK



SUPER LEMON
HAZE



Hash



MOON
ROCKS



PURPLE
HAZE



GELATO
41



GOLDEN
ROCKS



FLAMINGO
ROCKS

flexibel & fair:

für deutschen Fachhandel
Auslieferung gegen Lizenznachweis!
Weiterverkauf an Lizenzinhaber möglich!
größte Auswahl
beste Qualität
faire Konditionen
toller Preis
schnellste Lieferung
wir packen öko!
100% co2neutral durch Hanf!



Großhandel von
CBD- und Hanfprodukten
EMPALIKO UG (haftungsbeschränkt)



Was das Kiffen angeht, hat jeder seine ganz eigenen Vorstellungen und Gewohnheiten. Ziemlich viele Kiffer eint jedoch die Sorgen darum, was ein langwieriger Konsum genau anstellen kann. So wissen die wenigsten Konsumenten, was genau Cannabis im Kopf bewirkt und welche Langzeitfolgen entstehen können, wenn diese denn überhaupt eintreten. Wir wollen uns also anschauen, welche Konsequenzen es mit sich bringt, über Jahrzehnte hinweg Joints zu rauchen, Vapes zu verdampfen oder an der Bong zu ziehen.

Die Kurzzeiteffekte im Rausch

Wollen wir uns die Langzeitwirkungen anschauen, finden wir ziemlich wenige Studien Befunde und wissenschaftliche Untersuchungen rund um dieses Thema. Schuld ist hieran wieder einmal die weitläufige Kriminalisierung des Hanfes, wodurch es für Forscher und Wissenschaftler sehr schwer ist, an Material für Studien zu gelangen. Damit wir die vorhandenen Daten jedoch auswerten können, wollen wir uns erst vergegenwärtigen, was die kurzzeitigen Folgen des Konsums sind.

Nach einer kurzen Zeit erlebst du natürlich dein High, was sich meistens durch Munchies, Freude, Entspannung, leicht veränderte Sinne und ein schwächeres Kurzzeitgedächtnis äußert. In der Regel treten diese erfreulichen Wirkungen ein, wenn Set sowie Setting passen und die Dosis gestimmt hat. War die Dosis zu hoch oder du befindest dich in einer eher unerfreulichen Situation, können deine Ängste stimuliert werden, sich deine Wahrnehmung verändern oder dein Herz könnte anfangen zu rasen.

Hiermit wollte ich lediglich verdeutlichen, dass der Cannabiskonsum immer eine zweiseitige Klinge ist. Auf der einen Seite stehen positiv bewertete psychoaktive Effekte, während diese meistens direkt im Schlepptau negative, psychotoxische Effekte mit sich bringen. Ein Patient, der also über 20 Jahre hinweg Cannabis konsumiert, wird positive sowie schlechte Folgen vermerken können.

Die Toleranzbildung unter der Lupe

Von einem langjährigen und intensiven Konsum spricht man in der Regel nicht, wenn beispielsweise über Jahre hinweg einmal wöchentlich konsumiert wird. Die Rede ist an dieser Stelle von Menschen, die täglich oder fast täglich größere Mengen Cannabis rauchen bzw. konsumieren. Dabei sollte der Konsum über mehrere Jahre andauern. Sehr schnell bildet sich in jedem Fall eine Cannabistoleranz aus. Anschließend muss die betroffene Person größere Mengen konsumieren, um wieder in denselben Rausch wie zuvor zu verfallen. Feinde des Hanfes sagen, dass diese Toleranz nun zu einer Spirale



Bild: Lindsay Fox

führt, in welcher immer größere finanzielle Mittel aufgewendet werden müssen, um einen immer größeren Bedarf zu befriedigen. Auch ist es die Ausbildung dieser Toleranz, welche dafür sorgt, dass Entzugerscheinungen eintreten können, wenn der Konsum nicht mehr fortgeführt wird.

Entzugerscheinungen können sein, dass du Schlafprobleme hast, sich dein Appetit verändert oder du leichter genervt wirst. Viele Hanfexperten sprechen jedoch zurecht davon, dass die Sucht, welche aus der Hanftoleranz resultiert, nur eine leichte mentale Sucht ist. Bei harten Drogen wie Alkohol, Nikotin oder Ko-

kain kommt eine starke körperliche Sucht hinzu, welche um ein Vielfaches schwieriger zu überwinden ist. So erlebt in der Regel kein Cannabiskonsumant einen Entzug, der ihn komplett krank werden lässt, Durchfall und Erbrechen auslöst und ihn sogar umbringen kann. Die Entzugssymptome hören auf, wenn rund 14 Tage nicht mehr konsumiert wurde: Dann sind auch die meisten Folgen des Konsums wieder ausgeglichen.

Weitere Langzeitfolgen auf dem Prüfstand

Typische psychische Langzeitfolgen, die dem Gras zulasten

gelegt werden sind umfassen Angststörungen und Depressionen. Diese stehen häufig in Verbindung damit, dass sich chronische Konsumenten aus Beziehungen zurückziehen oder ihr Konsum Probleme in zwischenmenschlichen Beziehungen auslöst. Eine Studie aus dem Jahr 2016, in Schweden durchgeführt und im Journal of Affective Disorders veröffentlicht, widerlegt jedoch genau diesen Befund. Hier wurden knapp 9000 schwedische Männer und Frauen darauf getestet, ob ihr Cannabiskonsum die Chance auf Depressionen oder Angststörungen erhöht hat. Das Forscherteam hat im Anschluss

keinerlei Korrelation feststellen können.

Keineswegs abstreiten sollte man, dass Lungenschäden, Krankheiten der Atemwege und ein erhöhtes Risiko auf Herzattacken sowie Schlaganfälle entstehen kann, wenn man sein Leben lang Joints und Bongköpfe raucht. Diese Langzeiteffekte verlieren jedoch dann ihr Fundament, wenn du ganz einfach anfängst, zu vaperen oder dein Ott zu verbacken. So bedingen diese Langzeitfolgen natürlich, dass du Rauch einatmest. Verzichtest du hierauf, ist das Problem gelöst.

Was langwieriger Konsum mit dir macht

Eine sehr interessante Langzeitfolge kann sein, dass die Dopaminproduktion durch den Konsum beeinflusst wird. Allgemein geht die Meinung dahin, dass auf Dauer weniger Dopamin produziert wird, wenn man durchgehend viel Cannabis raucht. Hierzu gibt es jedoch zu wenige und vor allem zu ungenaue Studien, als dass die Kausalität gezogen werden könnte. Bis wir also auf diese Frage eine gute Antwort haben, müssen wir noch ein wenig warten.

Cannabis und Gedächtnisprobleme: Was ist wahr?

Der Effekt von Gras auf unser Gedächtnis beläuft sich im großen Ganzen darauf, dass das THC im Hippocampus aktiv wird, da hier viele CB1-Rezeptoren vorzufinden sind. Der Hippocampus ist ein Teil unseres Gehirns, welches quasi die Sinneseindrücke von außen bewertet und entscheidet, welche Eindrücke und Infos es wert sind, abgespeichert zu werden. Hier greift das THC ein und verhindert kurzzeitig, dass neue Erinnerungen durch den Hippocampus abgespeichert werden können.

Einige wenige Studien haben nun darauf hingedeutet, dass sich der Hippocampus von Menschen, die im jungen jugendlichen Alter zu konsumieren anfangen, abnormal verformt. Auch gibt es einige Untersuchungen, welche beweisen wollen, dass chronische Cannabiskonsumanten eine schlechtere verbale Gedächtnisleistung erbringen.

Aufschluss gibt hier eine neuere Untersuchung aus dem Jahr 2017, wobei die Langzeitwirkung des Kiffens auf das Volumen des Hippocampus untersucht wurde. Hier wurden 20 intensive Cannabiskonsumanten mit 23 cleanen Jungs und Mädchen verglichen. Dabei hatten die meisten der Konsumenten bereits im Alter von 16 Jahren angefangen und in der Regel seither fünfmal in der Woche konsumiert. Hier hat sich über mehrere Jahre gezeigt, dass sich das Volumen des Hippocampus in keinsten Weise verändert oder überhaupt unterschieden hat. Diese Studie geht also ganz klar dagegen, dass ein langjähriger Cannabiskonsum, der gerne auch in jungen Jahren anfangen kann, Effekte auf den Hippocampus und damit auf die Gedächtnisleistung hat.

Welche Probleme der Langzeitkonsum wirklich mit sich bringt

Prinzipiell muss klar gesagt werden, dass die meisten Probleme, welche durch den Konsum entstehen können, komplett individuell sind. Ob du jetzt in einer sozialen Situation Angst oder Freude empfindest, wenn du high bist, hängt so ziemlich von dir ab. Wichtig ist also, dass du dich selbst gut kennenlernst und einschätzen kannst, in welchen Situationen du gerne high und in welchen Tagen du nüchtern wärst.



Wirklich gefährlich kann es werden, wenn du dich high ans Steuer setzt. Hier sorgt jedoch der Gesetzgeber bestens dafür, dass tausende junge Menschen in Deutschland jeden Tag high fahren. Für sie macht es einfach keinen Unterschied, ob sie nüchtern oder bekifft unterwegs sind. Sie können so oder so von der Polizei angehalten werden und ihren Führerschein verlieren.

Für Menschen mit Herzproblemen kann das Kiffen ebenfalls ein Problem sein, da viele Konsumenten beobachten,

dass ihr Puls Minuten bis Stunden nach dem Rauchen erhöht ist. Bei einer Herzerkrankung sollst du also natürlich den Konsum mit deinem Arzt abklären.

Dass schwangere Mütter und Jugendliche und Kinder bis zum Alter von 18 Jahren nicht kiffen sollten, ist sowieso Fakt. Gegebenenfalls könnte man debattieren, ob das Alter für Erstkonsumenten auf 16 Jahre gesenkt werden sollte, darunter sollte jedoch absolut nicht konsumiert werden.

Ein großes Problem kann zu guter Letzt das Cannabis-Hyperemesis-Syndrom werden. Dieses entsteht in der Regel erst durch einen jahrelangen und sehr intensiven Cannabiskonsum. Bei den meisten Betroffenen äußert sich diese Krankheit durch starke Bauchschmerzen, viele Kotzeinheiten und eine ausgeprägte Übelkeit. Wie genau diese Krankheit entsteht, ist nach wie vor unklar. Es scheint jedoch bisher nur Menschen getroffen zu haben, die zuvor jahrelang intensiv gekifft haben. Vermutet wird, dass die

Bauchschmerzen und das Erbrechen durch den Effekt des THC auf die CB2-Rezeptoren im Verdauungsapparat entstehen.

Fazit

Der langwierige Konsum von Cannabis bringt sehr wohl seine Folgen mit sich. Das Cannabis-Hyperemesis-Syndrom kann auftreten, du kannst selbst Probleme mit dem Einschlafen kriegen oder mit deinem Appetit. Auch neurophysiologische Veränderungen im

Gehirn lassen sich nicht ohne Weiteres von der Hand weisen, wobei die meisten Studien darauf verweisen, dass die entstehenden Veränderungen nicht gravierend sind.

Noch trifft man allzu häufig noch auf den Mythos des Amotivationsyndroms oder den der Einstiegsdroge. „Kiffer interessieren sich weniger für Arbeit und Schule“ sind typische Aussagen. Fakt ist, dass Cannabiskonsumern gleichauf performen wie normale Menschen.

Ich wünschte mir, ich hätte einen eindeutigen Einblick auf die Folgen des Hanfkonsums geben können, hierfür ist jedoch die Studienlage allemal zu schwach. Dass die längst aufgeklärten Mythen der Einstiegsdroge oder des Amotivationsyndroms jedoch nach wie vor tief in der populären Meinung rund um den Hanf verankert sind, ist eine reine Schande, gegen die dieser Artikel und nun auch ihr helfen könnt.

Beitrag von Henrick Aulbach

BUCHTIPP

Es gibt jede Menge Kriminalromane, in denen auch die Kommissare und Privatdetektive gern mal einen Joint durchziehen. Mit „Schall & Rausch – Der Graskönig von Berlin“ jedoch legen die beiden Autoren Martin Müncheberg (ehemaliger Pressesprecher der Hanfparade) und Stefan Schweizer (Potsdamer Krimiautor) den ersten Hanfkrimi überhaupt vor, in dem Cannabis nicht nur Beiwerk ist, sondern als zentrales Thema das Buch bis in den letzten Dialog hinein bestimmt. Vom Growing über den Konsum bis zur Berliner Hanfszene und der teils brutalen Strafverfolgung steht unser allerliebstes Kraut stets im Mittelpunkt des Geschehens und des Krimi-Plots. So etwas gab es noch nie! Und dafür sei den beiden Autoren einmal mit einer süßlich-dichten Friedensrauchwolke gedankt und natürlich ein Gramm vom feinsten grünen Stoff überhaupt gegönnt...

Alles Schall & Rausch: Tödliches Berlin High

Worum geht es? Das Ermittler-Duo Schall & Rausch wird beauftragt, die Umstände des Todes von Andreas Borhardt zu klären. Schnell finden sie heraus, dass „Andi“ auf bestem Weg war, mit seiner Cannabis-Strain-Kreation „Berlin High“ der Graskönig von Berlin zu werden. Während das Berliner Urgestein Rausch Interesse an der neuen Sekretärin Alina zeigt, wittert der hanfophile Schwabe Schall fette Cannabis-Beute. Doch das ist nur die Spitze des Eisbergs, denn es geht um noch viel mehr! Schall & Rausch müssen all ihre Erfahrung und viel Mut aufbringen. Hartnäckige Polizisten und kaltblütige



ge Gangster sind ihnen immer dicht auf den Fersen, bis sie im furiosen Finale eine dicke Überraschung erwartet. Fazit: „Schall & Rausch – Der Graskönig von Berlin“ haut nicht nur voll rein, sondern macht auch breit, straff und – nennt es, wie ihr wollt – megafett! Der köstliche Genuss liest sich nicht nur für Cannabisfreunde und Krimi-Fans wie im Rausch – auch jetzt schon vollkommen ganz legal!

Schall & Rausch – Der Graskönig von Berlin erscheint März 2022 im Mainbook Verlag

<https://www.mainbook.de/>

Wir verlosen fünf Exemplare des grad erschienen Buchs

„Der Graskönig von Berlin“

Schreibt einfach eine e-Mail an: gewinnen@hanfjournal.de

Betreff: Schall&Rausch

WERBUNG

Growbedarf
Rauchwaren · Ethnobotanik · Vaporizer
Fun-Sport · Jonglage u.v.m.

Seeds & more

PUFFANDSTUFF
SALZBURG · SINCE 1997

A-5020 Salzburg
Müllner Hauptstraße 12
Tel. 0043 (0) 662 42 85 17
headoffice@puffandstuff.at
www.puffandstuff.at

Öffnungszeiten:
Mo.–Fr. von 10 bis 18.30,
Sa. von 10 bis 17 Uhr

www.puffandstuff.at

DER BRANCHENFÜHRER DES HANF JOURNALS

kauf da!

D 01099 - 13347>>	D 18057 - 58135>>	D53773-73037>>	D77652-A1020>>	A1060-4020>>
Deutschland	Sun Seed Bank Amsterdamerstraße 23 13347 - Berlin	Black Leaf Headshop Bonner Straße 11a, 53773 - Hennef www.blackleaf.de	Highlight - Offenburg Franz-Volk-Str. 12 77652 - Offenburg www.highlight-offenburg.de	Bushplanet City Grow Mariahilfer Strasse 115 / im Hof 1060 Wien citygrow.at
THC Headshop Alaunstr. 43 01099 - Dresden	Pegasus Head- & Growshop Barnsdorfer Weg 23 18057 Rostock	Near Dark GmbH Bonner Straße 11a, 53773 - Hennef For smoking Paraphernalia www.neardark.de	Kulturkiosk Fumamour Kapellenstraße 4 77855 - Achern	Blumen per Lumen Zieglergasse 88-90 (Ecke Neustiftg.) 1070 - Wien www.blumenperlumen.at
Legal Headshop Leipzig 0341 30397744 Karl-Liebknecht-Strasse 93 04275 - Leipzig	Udopea Hamburg Schanzenstr.95 20357 - Hamburg	Hanf Galerie Großherzog-Friedrichstr. 6 66115 - Saarbrücken	Inziders Metalhead Greenpoint Vordere Sternengasse 15 90402 - Nürnberg	Miraculix Headshop Bregenzstr 49 6911 - Lochau www.miraculix.co.at
Legal Headshop 0365 2147461 Heinrichstrasse 52 07545 - Gera	Smoke Temple Salzstrasse 7 21335 - Lüneburg	New Asia Shop Mannheim F1, 10 68159 - Mannheim	Urban Garden Center Austraße 71 90429 Nürnberg	Miraculix Growshop Friedhofstr. 7 6845 - Hohenems www.miraculix.co.at
Gras Grün Ritterstr. 43 - 10969 - Berlin www.grasgruen.de	Fantasia Oldenburg Staulinie17, 26122 Oldenburg www.fantasia-ol.de	Glashaus Heidelberg Bergheimer Straße 134a 69115 - Heidelberg	ÖSTERREICH	Cannapot Webshop www.cannapot.com 8591 Maria Lankowitz
Headache Headshop Oranienstraße 198 10999 Berlin	Ohrwurm Head & Recordstore Bahnhofstr. 32 48431 - Rheine	Kalidad Kahlbachring 16 69254 Malsch	H & H Hanf und Hanf Lassallestr. 13 1020 - Wien	Viva Sativa HempFashionHeadshop Goethestr. 6a 4020 - Linz
Verdampftnochmal Karl-Kunger-Str. 28, 12435 Berlin 030 54733733 Mo-Fr 10-18 Uhr www.verdampftnochmal.de	UnserLagerLaden.de Gustavstr. 6-8 50937 - Köln	IVORY Stuttgart Marienstr. 32 70178 - Stuttgart	Bushplanet Headshop Esterhazygasse 34 1060 Wien bushplanet.com	Rootsman.at Bahnhofstr.6 4600 Wels
Grow In Wallenroder Str. 7-9, 13435 - Berlin	Imagro - www.imagro.de Swolinskystr. 3 58135 Hagen	Glasshouse Jahnstr.86 73037 - Göppingen www.ghouse.de		



Am 07. und 08. Mai 2022 findet erstmals die Dampf & Hanf Convention als Kombimesse aus Dampferzubehör (E-Zigaretten) sowie Hanfprodukten in der 100,5 Arena in Aachen statt. Eine gelungene und ideale Symbiose, da die Besucherzielgruppen sehr ähnlich sind. Gepaart mit dem dafür perfekten Einzugsgebiet mit der unmittelbaren Nähe zu den Niederlanden und Belgien dürfte mit einem starken Besucher-Zuspruch zu rechnen sein. Alles konform zu den dann aktuellen Corona Schutzregeln.

Hanfmesse

Auf dem Hanfmesse-Teil der Veranstaltung dreht sich alles um die Nutzpflanze Hanf, ob Hanf in Textilien, Cannabis in der Kosmetik oder als Zugabe im Kuchen. Zahlreiche Aussteller präsentieren bei der internationalen Hanfmesse an diesem Wochenende in Aachen „alles außer illegale Stoffe“. Ein Schwerpunkt ist das Thema Cannabis-Nutzung zu medizinischen Zwecken. Noch immer gibt es hier viel Aufklärungsbedarf beim interessierten Besucher. Ein Ziel ist es, den Messegästen um-

Dampf & Hanf Convention – Aachen

fassende Informationen über die Einsatzmöglichkeiten in der Medizin zu geben. Zahlreiche Vorträge von Wissenschaftlern, Ärzten, Apothekern und Rechtsexperten sind dazu geplant. Für alle Hungerigen Messebesucher, bieten Händler auch Essen und Getränke an, die unter Zuhilfenahme der Wunderpflanze hergestellt worden sind.

Dampfermesse

Alles rund um den Konsum von Pflanzen wird dagegen auf der Dampfermesse geliefert, weshalb sich Freunde von Vaporizern & Co auch in die Aachener 100,5 Arena aufmachen sollten. Die Dampferszene erfreut sich stetig wachsender Beliebtheit und eine Vielzahl von Ausstellern wird das gesamt-



te Spektrum an E Zigaretten Zubehör und Hardware zu absoluten Messepreisen präsentieren und anbieten. Besonders unter dem Aspekt der

zum 01.07.2022 anstehenden Besteuerung von E-Zigaretten Produkten werden sicher viele Aussteller die perfekte Gelegenheit nutzen wollen,

um Alt- und Restbestände vor diesem Datum noch ab zu verkaufen. Wir lassen uns das natürlich nicht entgehen. Auf der

Dampf & Hanf wird der Herausgeber des Hanf Journals, Emanuel Kotzian, einen Vortrag zum Thema "Investieren in Cannabis: Wie gründe ich ein Cannabis-Fachgeschäft in Deutschland" halten – eine einmalige Gelegenheit das sonst nur im Internet buchbare Angebot kostenlos zu genießen. Außerdem werden natürlich Teile der Redaktionen vertreten sein und Euch unter anderem mit der neuen Ausgabe versorgen. Also kommt vorbei – Die Dampf & Hanf Convention 2022 ruft!

Nur noch einzelne Stände waren bis zum Redaktionsschluss verfügbar, was für eine ausgebuchte und gut besuchte Veranstaltung rund um den Hanf im Mai spricht. Alle Informationen über die Dampf & Hanf Convention finden reiselustige Cannabisfreunde auf der Internetpräsenz der Messe unter:

<https://steamers-paradise.de>

Dampf & Hanf Convention
Sa.+So. 07.+08.Mai 2022
100,5 Arena
Hubert-Wienen-Straße 8
52070 Aachen, Deutschland

Die meisten Covid-Beschränkungen in der Schweiz wurden aufgehoben. Die CannaTrade 2022 kann folglich definitiv stattfinden! Vom 20. Bis 22. Mai 2022 öffnet die älteste Hanfmesse im deutschsprachigen Raum wieder ihre Pforten für Cannabisfreunde und interessierte Besucher. Seit 2001 ist die Messe ein fester Treffpunkt der Schweizer und internationalen Cannabis-Szene, auf die sich Aussteller und Besucher immer wieder aufs Neue freuen. Dieses Event will sich das Hanf Journal natürlich nicht entgehen lassen und ist mit einem kleinen Stand dabei.

Über 250 Aussteller aus aller Welt präsentieren bewährte Produkte, Neuheiten und Innovationen. Die CannaTrade informiert über alle Aspekte der Hanfpflanze. Von CBD, Samen und Growbedarf über Paraphernalia bis hin zu leckerem Hanfgebäck wird alles rund um den Hanf vorgestellt. Geschäftskunden können in der exklusiven Business Lounge in entspannter Atmosphäre Termine wahrnehmen. Neben dem Ausstellerbereich, auf welchem sich die Größen der Branche die Ehre geben, finden freilich auch Informationsveranstaltungen von Vereinen, Verbänden und verschiedenen Plattformen statt. In der Chillout-Area finden hungrige Besucher Naschereien auf dem Hemp Food

CannaTrade – Internationale Cannabis Messe für Business- und Endkunden



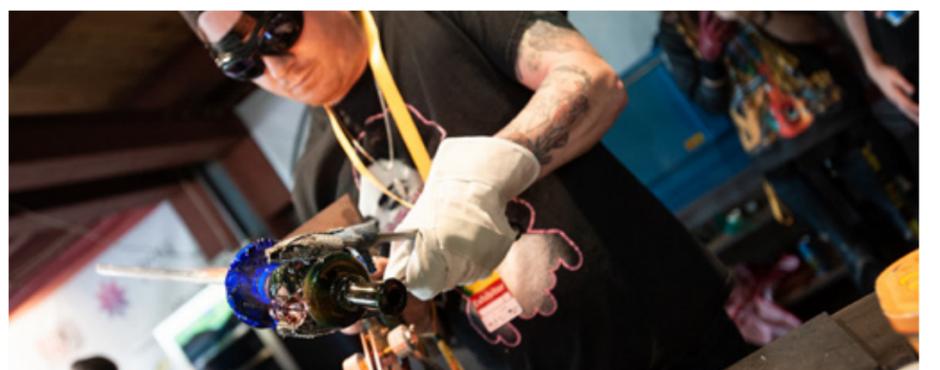
Festival und viele weitere Highlights. Der Zeitplan über alle Referate, Side Events und Highlights der CannaTrade wird im Frühling 2022 veröffentlicht.

Derzeit sind alle Stände auf der CannaTrade 2022 ausgebucht, aber alle noch interessierten Unternehmen können sich für einen Platz auf der Warteliste anmelden. Alle Informationen über die CannaTrade finden reiselustige Cannabisfreunde auf der Internetpräsenz der Messe unter www.Cannatrade.ch.

CannaTrade – 20. Bis 22. Mai 2022
Halle 3.2, BernExpo, Bern

Öffnungszeiten
Freitag 20. Mai 11.00 – 19.00 Uhr
Samstag 21. Mai 11.00 – 20.00 Uhr
Sonntag 22. Mai 11.00 – 18.00 Uhr

www.cannatrade.ch



Blienert: Legalisierung lieber langsam und sauber angehen

Der neue Drogenbeauftragte der Bundesregierung dämpft Hoffnungen auf eine baldige Legalisierung

Als Drogenbeauftragter gibt Burkhard Blienert (SPD) die Drogenpolitik der aktuellen Bundesregierung wieder. Über diese wurde in den vergangenen Monaten oft so geredet, als ob sie oberste Priorität in Zeiten einer globalen Pandemie hätte. Blienert dämpft dies nun mit einigen Argumenten: „Das Thema ist extrem komplex und voller Fallstricke“, sagte er dem Redaktionsnetzwerk Deutschland diese Woche.

Konkret meint Blienert damit, dass es im Bezug auf die Legalisierung nicht nur gesundheitliche und juristische Fragen gibt, die geklärt werden müssen – etwa wo Cannabis verkauft wird, woher man Cannabis bezieht, an wen genau die Steuereinnahmen fließen. Hinzu kommt, dass Deutschland, als eines der ersten Länder der EU und als eines mit besonders großer Vorbildfunktion alle Eventualitäten bedenken muss: „Wenn wir wollen, dass es auch international zu einer neuen Drogenpolitik kommt, die mehr auf Gesundheitsschutz und Regulierung und weniger auf Repression setzt, dürfen wir uns keine Fehler

erlauben.“ Die Legalisierung sei, so Blienert, „kein Gesetz, das man so einfach aus dem Ärmel schütteln kann.“

Aber Blienert schürt auch Hoffnung. Einerseits betont er, dass Steuereinnahmen nicht das primäre Ziel der Legalisierung ist – er warne hier eher vor „übertriebenen Erwartungen.“ „Es sollte nicht unser Ansatz sein, Cannabis primär zu legalisieren, um mehr Steuern einzunehmen“, so Blienert weiter. „Unser Ziel ist, die Gesundheit der Konsumenten zu schützen, Kinder und Jugendliche vom Konsum fern zu halten, den Schwarzmarkt trocken zu legen.“ Blienert zeigt definitiv ein Bewusstsein bezüglich des Schwarzmarktes: „Das Austrocknen des Schwarzmarktes gelingt uns nicht, wenn der Preis für legales Cannabis wegen der Besteuerung zu hoch ist.“ Dennoch ist eine genaue Festlegung des Preises, bei ständig schwankenden internationalen Preisen und Märkten schwierig. Das erkennt auch Blienert: „Die richtige Balance zu finden, wird ein Ritt auf der Rasierklinge. Der Aufbau eines funktionierenden Marktes, der vorher il-

legal war, ist eine riesige Herausforderung und wird Zeit und Kraft in Anspruch nehmen.“

Blienert spricht sich auch für einen Anbau in Deutschland aus, um hier mehr Transparenz über Transport, Verarbeitung und Herkunft zu erhalten. Genau hier hätten die Niederlande Fehler zugelassen; dadurch wurde der Schwarzmarkt gestärkt, wo er doch bekämpft werden soll. Ähnliches ist in Kalifornien passiert; hier haben zu kurz-sichtige Gesetze den Schwarzmarkt nur kurz abgeschreckt – dieser dominiert nun weiterhin. „Wir müssen – und werden – höllisch aufpassen, dass uns das nicht passiert“, so der Bundesdrogenbeauftragte. Der SPD-Politiker will es lieber langsam und sicher angehen lassen: „Es macht keinen Sinn, jetzt die Legalisierung übers Knie zu brechen, wenn dann wenig später die Verkaufsstellen wieder schließen müssen, weil wir etwas vergessen haben.“

auf hanfjournal.de
Freitag, 21. Januar 2022

Suchtfachgesellschaften stellen Forderungen an die Regierung

In einer gemeinsamen Stellung wurden fünf zentrale Forderungen gestellt

Nun wenden sich die Suchtfachgesellschaften an die Regierung und fordern Klarheit: In ihrem gemeinsamen Positionspapier fordern „den Gesetzgeber auf, geeignete Maßnahmen zu ergreifen, welche die gesundheitlichen und sozialen Folgeschäden mindern, die bei einer Ausweitung des Cannabiskonsums erwartbar wären.“ Die vier Suchtfachgesellschaften DG-Sucht, DGS, dgsp und DHS erklären, dass sie zusammen „das gesamte Spektrum der Suchtprävention, Sucht-Selbsthilfe, und Suchttherapie“ darstellen, allesamt mit Konsumfolgen und Störungen durch Cannabis konfrontiert – daher hat das Papier selbstverständlich auch ein gewisses Gewicht.

Allen Anfang bildet bei dem Papier der Jugendschutz, der durch begrenzte Öffnungszeiten, Mindestabstand von Schulen, Abgabe ab 18 (im besten Fall ab 21) Jahren, Mengenbegrenzung und anderen Maßnahmen sicher gestellt werden soll. Der Punkt ist mit Abstand der längste des Papiers, und bildet auch durch Argumente wie eine werbefreie Verpackung und

Telefonnummern für Beratungsstellen ein Fundament, welches durchaus sinnvoll bei der Gesetzgebung wäre.

Daraufhin folgen eine Forderung nach legalen Verkaufswegen – die Suchtfachgesellschaften rechnen damit, dass der Schwarzmarkt die Preise drücken wird, um dem legalen Verkauf unter Druck zu setzen. Der dritte Punkt dürfte wohl für etwas Aufsehen folgen: Der Steuersatz soll, unter anderem, je nach Wirkstoffgehalt ermittelt werden. Die zusätzlichen Mittel sollen der verbesserten Prävention, Früherkennung, Beratung und anderen suchtbezogenen Maßnahmen zugute kommen. Das Papier argumentiert hier moralisch: „Hiermit würde der Gesetzgeber zeigen, dass nicht der Steueranwuchs im Zentrum der gesetzlichen Veränderungen steht, sondern der gesamtgesellschaftliche Nutzen.“ Ein wirklich neuer Punkt ist dies allerdings nicht, auch weil die Bundesregierung eine verstärkte Prävention bereits mehrmals als Verwendungszweck der Steuereinnahmen erwähnt hat.

Zuletzt wünschen sich die Suchtfachgesellschaften eine interdisziplinäre Expertengruppe, die der Regierung in Sachen Cannabis und Umsatz der neuen Regulierungen, welche die durch die Legalisierung in Kraft treten würden, unter die Arme greift. Das Papier enthält also wenig neue Punkte, vielmehr formuliert es die bereits bestehenden Vorhaben der Regierung deutlich aus und bildet so eine Blaupause, für ein mögliches Gesetz. Der Drogenbeauftragte der Bundesregierung, Burkhard Blienert, sowie die Regierung selbst, äußerten sich bisher nicht zu dem Positionspapier.

auf hanfjournal.de
Freitag, 25. Februar 2022

Cannabis auf Rezept: Die Nachfrage steigt

Medizinisches Cannabis kommt mehr und mehr in der Mitte der Gesellschaft an

Gute Nachrichten für Freunde des medizinischen Highs: Deutschland konsumiert Rekordmengen an Cannabis auf Rezept. Rund 9000 Kilogramm Cannabis wurden 2021 an Deutsche Apotheken geliefert. Die Union hatte beim Bundesgesundheitsministerium um Auskunft gebeten. Dabei fällt auf: Nicht nur werden Rekordsummen konsumiert, der Anstieg der Nachfrage steigt rapide. Zwischen etwa 7 und 9 Kilogramm wurden 2011 benötigt. Allein in den letzten fünf Jahren ist der Bedarf von 157 auf 9000 Kilogramm angewachsen.

Eines wird hierbei schnell klar: Der rasante Anstieg der Nachfrage lässt Argumente eines Produkts für Reiche alt aussehen. Bei einem satten Preis von 13 bis 15 Euro, also etwa 30-50% teurer als der Durchschnitts-Straßenpreis, steigt die Anfrage dennoch

unerwartet schnell. Kritiker der Legalisierung wollen diese plätzen lassen, da es schlicht unmöglich sei, dem Straßenpreis die Stirn zu bieten. Das scheint aber wohl gar nicht nötig – allein die Legalität, Qualität und der relativ stressfreie Einkauf scheinen Grund genug, einen geringen Aufpreis zu zahlen.

Die Union kritisiert derweil, dass die deutsche Wirtschaft kaum von diesem Zuwachs profitiert: Der Großteil des Cannabis kommt aus dem Ausland oder wird Indoor produziert – und damit nicht auf Agrarflächen. Das rührt daher, dass „zur Wahrung der Sicherheit im Betäubungsmittelverkehr“ (so das Gesundheitsministerium) deutsches Cannabis nur in geschlossenen Räumen gezüchtet werden kann. Der von Cem Özdemir angekündigte und durch Cannabis verursachte Boom im Agrarsektor habe

sich laut Albert Stegemann (CDU) daher „jedweder fachlichen Grundlage entbehrt.“

Die Regierung betonte daraufhin das vorrangige Ziel des Gesetzgebungsvorhabens: Die Gesundheit des Bürgers (durch bessere Produkte) und der Schutz von Kindern und Jugendlichen. Dass die CDU plötzlich mehr Interesse vor allem am wirtschaftlichen Aspekt der Legalisierung zeigt, könnte auch andere Gründe haben: Laut den letzten Daten aus dem Jahr 2017 wird nirgendwo mehr Cannabis auf Rezept konsumiert als in Bayern. Auch beim illegalen Konsum liegt zumindest München mit auf dritter Stelle, mit Hamburg auf dem zweiten Platz. Beim Spitzenreiter Berlin werden jährlich 11,64 Tonnen Bubatz genossen.

auf hanfjournal.de
Freitag, 18. Februar 2022

Focus: Keine Legalisierung 2022

Die Zeitschrift geht davon aus, dass es erst 2024 soweit ist.

Der Focus legt einen Dämpfer auf die Hoffnungen vieler Kiffer: In einem Artikel über den Status der Legalisierung geht das Wochenmagazin davon aus, dass der gemeine Bürger erst in zwei Jahren genügsam direkt vor der Polizeiwache einen entspannten Joint rauchen kann. Die Gründe hierfür sind für den Focus vielfältig.

Zum einen wird davon ausgegangen, dass die Regierung weiterhin die Gesundheit des einzelnen als wichtigsten Grund für die Legalisierung sieht. Unreines Gras von der Straße soll effektiv bekämpft werden – dafür wird dem Vorbild Kanadas gefolgt werden. Hier wurde Handel und Weiterverarbeitung zur gleichen Zeit legalisiert; eine Koordination ist natürlich denkbar komplex. Die Bundesregierung selbst hat bereits mehrmals beteuert, dass auch der Kinder- und Jugendschutz vorrangig ist. Daher sollen auch Qualitätskontrollen dafür sorgen, dass nur aufgeklärte Personen, die sich über die gesundheitlichen Auswirkungen im klaren sind, Cannabis kaufen

können. Auch die Polizei soll so entlastet werden.

Letztendlich führt der Focus auch noch einen weiteren wichtigen Punkt an: Ein Gesetzesprozess dauert in Deutschland im Durchschnitt etwa 175 Tage – also rund ein halbes Jahr. Da die neue Bundesregierung erst seit dem 8. Dezember 2021 existiert, also noch keine 100 Tage, kann man also annehmen, dass die Legalisierung auch in den nächsten drei Monaten noch nicht weiter ist. Zudem ist, angesichts der Corona Pandemie und des Ukraine-Krise, auch innerhalb des nächsten Jahres noch nicht mit der Legalisierung zu rechnen. Zudem sieht die Regierung, sowie ein Großteil der Bevölkerung, Themen wie Rechts extremismus, Mietpreisexplosion oder Klimawandel als weitaus dringendere Themen.

Im Weiteren führt der Artikel eine recht unparteiische Auflistung der einzelnen Effekte von Cannabis sowie Kritiken an und Vorfreude auf die Legalisierung an. Freunde des grünen Krauts werden bereits über diese Wirkungen und Kritik an der Legalisierung informiert sein. Scheint so, als müsse sich der Kiffer in Deutschland noch gedulden – zumindest in der Justiz hat die kommende Legalisierung aber bereits jetzt Auswirkungen: Immer öfter werden Verhandlungen bekannt, bei denen Vergehen im Zusammenhang mit Cannabis milde bestraft werden, weil eine härtere Verfolgung im Kontrast mit einer baldigen Legalisierung steht. Dennoch bleiben aber scheinbare Schauprozesse noch immer nicht aus.

auf hanfjournal.de
Sonntag, 06. März 2022

WERBUNG

Intelligente Lösungen für Zimmergärtner

GRASGRÜN
HEILIG ERDE UND HAARSPINNEN

Hortisol Bio Kultursubstrat torffrei

im Laden oder online unter: www.grasgruen.de

ab 22,50 €

Nähe Moritzplatz (ca. 600 m)
Ritterstr. 43, 10969 Berlin
Tel.: 030-6113190
mail@grasgruen.de





Erste Hilfe für Kiffer

DIE HANFBERATUNG IM HANF JOURNAL



Illu: Lukas

Felix (27, aus Berlin) hat eine Frage:

„Hi Kascha,

in diesem Jahr habe ich mir vorgenommen, mit meiner Balkonbepflanzung endlich mal pünktlich anzufangen. In den letzten Jahren habe ich immer erst im Mai oder Juni damit begonnen, die Samen in die Erde zu stecken. Das hat zwar immer geklappt, die Pflanzen waren aber auch sehr klein. Jetzt bin ich mir unsicher, wie früh ich anfangen sollte? Ich habe mal gelesen, im März. Das wäre ja bald so weit, aber das Wetter ist schon noch etwas winterlich. Gibt es irgendwelche sicheren Zeichen dafür, dass die richtige Zeit gekommen ist?“

Kascha antwortet:

„Hi Felix, das richtige Timing für den Anbaustart ist tatsächlich jedes Jahr eine neue Herausforderung: Manchmal schneit es ja sogar noch mitten im April und Frost möchte man ja den kleinen Pflanzen gerne ersparen. Da der Anbau von Cannabis ohne Genehmigung in Deutschland – noch – strafbar ist, darf ich dir natürlich nicht verraten, was du genau tun sollst. Ich kann dir aber allgemein erklären, wie Grower in Deutschland übli-

cherweise den richtigen Zeitpunkt bestimmen. Tatsächlich ist der März in unseren Breiten eine Zeit, in der die Outdoor-Saison mehr oder weniger beginnt. Wenn die Sonne wieder etwas länger und kraftvoller scheint, fangen viele Grower an, aus den Samen kleine Pflänzchen zu züchten. Das ist etwa Mitte März soweit und passiert hinter der Fensterscheibe in der geschützten, warmen Umgebung der Wohnung, in kleinen Blumentöpfen oder gerne auch mal in Joghurtbechern. Wenn dann Mitte April bis Anfang Mai kein Frost mehr zu erwarten ist, lassen sie die Jungpflanzen ins Freie, auf den Balkon oder in den Garten. Bis dahin sind sie auch groß genug, um z.B. Wind und Regen zu überstehen. Je länger man mit der Aussaat wartet, desto kleiner werden die Pflanzen üblicherweise im Verlauf ihrer ja dadurch etwas kürzeren Wachstumsperiode. Das hast du ja selbst erlebt. Zu früh sollte man aber auch nicht beginnen: Hinter der Fensterscheibe ist die Pflanze keinem Wind ausgesetzt und knickt dann möglicherweise um, wenn sie größer wird, da der Stiel nicht stabil genug wächst.“

Kascha ist per Email zu erreichen
also ran an die Tasten, dumme Fragen gibt es nicht! kascha@hanfjournal.de

Joy (22, aus Hamburg) fragt:

„Hi Kascha,

ich habe kürzlich Weed bekommen, das irgendwie komisch war. Auf den ersten Blick sah es ganz okay aus, zwar recht dunkelgrün, aber mit dicken Blüten und allem. Wenn ich die Blüten aber anfasse, um etwas für einen Joint abzumachen, fühlen sie sich komisch an und zerbröseln mehr oder weniger zwischen meinen Fingern. Am Ende bleibt viel weniger davon übrig, als es erst an der Blüte ausgesehen hat. Der Geruch und Geschmack sind auch nicht gerade top, irgendwie ein klein wenig muffig mit Noten von Urin. Was ist da los und kann man das noch rauchen?“

Kascha antwortet:

„Hi Joy, das ist um diese Jahreszeit leider ein häufiges Problem, genau, wie Weed, das zwar keinen sichtbaren Schimmel aufweist, aber irgendwie nach nassem Keller riecht. Die eher konspirativen, heimlichen Bedingungen der eigentlich überall in Europa illegalen Produktion für den Schwarzmarkt verursachen leider, dass manchmal Abstriche bei den Trocken- und Lagerungsbedingungen gemacht werden. Das ist zuletzt, meiner persönlichen Erfahrung nach, auch schlimmer geworden. Meine Theorie zu dem muffigen Kellerweed ist, dass es einfach

Jonas (19, aus Köln) möchte wissen:

„Hallo Kascha,

ich höre immer wieder, dass Kiffen beim Sport helfen kann, und nicht zuletzt scheint es ja auch als Dopingmittel verboten zu sein, dafür muss es ja auch einen Grund geben. Jetzt wollte ich mal fragen, wie das genau funktioniert? Wird man stärker oder schneller, wenn man vor dem Sport einen Joint raucht?“

Kascha antwortet:

„Hallo Jonas, das ist eine interessante Frage, wobei die Antwort darauf leider etwas kompliziert ist. Außerdem darf ich dich an dieser Stelle natürlich nicht zum Konsum von illegalisierten Drogen anleiten – eine Anleitung, wie du zum Sport am besten kiffst, wirst du also von mir nicht bekommen. Wie es zu diesem Thema allgemein aussieht, darf ich dir aber verraten. Erst einmal: Ja, bei Dopingtests wird auch auf THC getestet. Nicht, weil es stärker oder schneller macht, sondern, weil nach Auffassung von Sportärzten die Entspannung von Muskeln und eine eventuell erhöhte Risikobereitschaft durch distanziertere Wahrnehmung von Wettkampfsituationen indirekt zu besseren Wettkampfergebnissen führen können. Tatsächlich verwenden viele Sportlerinnen und Sportler Cannabis vor und nach dem Sport häufig zur Reduzierung von sportbedingten Schmerzen – es ist ein offenes Geheimnis, dass z.B. nur wenige Basketballprofis in den USA auf diese Art von Unterstützung verzichten. Vor allem CBD, inhaliert, als Edibles oder in Form von Cremes und Salben, ist auch beim Kampfsport, etwa

im MMA-Bereich, eine beliebte Hilfe für die Erholung nach Training und Wettkampf. Manche Sportler nutzen Cannabis auch vor und während des Trainings, weil sie die belebenden Eigenschaften schätzen. Der Joint vor dem Training ist allerdings aus verschiedenen Gründen in der Regel keine besonders gute Idee. Erstens, weil das Rauchen selbst die CO-Konzentration in deinem Blut erhöht, wodurch es weniger Sauerstoff transportieren kann. Zweitens, weil THC, vor allem in höheren Dosierungen, deinen Herzschlag erhöht. Zusammen mit der durch den Sport erhöhten Pulsfrequenz kann dies sehr anstrengend für deinen Kreislauf werden und latente Erkrankungen am Herzen sowie Herzmuskelentzündungen befördern. Als besonders riskant fürs Herz wird die Kombination von Koffein (z.B. Energydrinks), Cannabis und Leistungssport angesehen – auch wenn diese Mischung z.B. im Skisport durchaus beliebt ist. Als weniger problematisch wird üblicherweise der Joint (bzw. Vape o.ä., oder eben CBD in verschiedenen Formen) nach dem Training oder Wettkampf angesehen. Verfechterinnen und Verfechter dieser Methode versprechen sich davon schnellere Muskelentspannung und Muskelregeneration sowie ein schnelleres Verheilen kleiner Läsionen und Entzündungen, wodurch sie schneller wieder einsatzbereit sind. Erste wissenschaftliche Erkenntnisse legen nahe, dass da durchaus etwas Wahres dran zu sein scheint.“

in unbeheizten Räumlichkeiten getrocknet wurde, die im Winter nicht warm und trocken genug sind – und es deshalb diesen feuchten Kellergeruch vom Raum annimmt. Achtung: Wenn du mit einer Lupe oder einem Taschenmikroskop Spuren von Schimmel entdeckst, dann wirf es weg, bevor du damit deiner Gesundheit schadest. Wenn wiederum das Weed so komisch zerbröselst, dann ist es möglicherweise bei der Lagerung leicht angemodert. Da heißt, dass es, auch nach vollständiger Trocknung, länger bei über 60 % Luftfeuchtigkeit gelagert wurde – auch das ist nicht ungewöhnlich für das Winterklima an bestimmten Anbauorten.

Dann fängt es relativ schnell an, etwas gammelig zu werden und sich langsam zu zersetzen. Solange es dabei nicht beginnt, zu schimmeln, ist es in der Regel noch genießbar. Natürlich ist dann der Geschmack nicht mehr so toll und auch bei der Wirkung musst du eventuell Abstriche machen: Die Zersetzungsprozesse können, je nach Bedingungen auch zu einem Abbau von THC bzw. zu einer Umwandlung in andere Cannabinoide führen – dadurch macht es dann vielleicht weniger high oder stärker müde.“

Die Fernsehproduktionsfirma „exzessiv.TV“ will nun mit der ersten Staffel einer noch bizarrereren Reality Show an den Start gehen und völlig neue Maßstäbe in der deutschen Fernsehkultur setzen. Die Ausstrahlung der Live-Sendung findet zur besten Sendezeit auf allen Kanälen des deutschen Fernsehens gleichzeitig statt, und rund 80 Millionen Zuschauer werden mitfiebern, wenn Deutschland nach dem leistungsfähigsten Haschgiftjunkie sucht. Das Hanf Journal sprach mit der Produzentin der Show, die im Frühjahr startet und erst endet, wenn alles abgeerntet und aufgeraucht ist.

Ahoi, Frau Bobelstein! Sie wollen also die Deutschen mit einer Reality Show beglücken, in der Kiffer und Kifferinnen darum kämpfen, wer das meiste Haschisch und Marihuana verträgt und den grünsten Daumen hat.

Ja, darum geht es in der weltweit einzigartigen Show. Wir starten am 20. April mit 420 volljährigen Kandidaten und Kandidatinnen, die wir an einen unbekanntem Ort auf der westfriesischen Insel Schiermonnikoog bringen, wo sie auf dem mit NATO-Stacheldraht umzäunten Gelände einer illegalen Cannabis-Plantage interniert werden. Jeder kann sich bewerben, der einen aktuellen positiven Drogentest nachweisen kann. Der THC-Grenzwert, der nicht unterschritten werden darf, liegt bei zehn Nanogramm Tetrahydrocannabinol pro Milliliter im Blutserum.

Nö! Zehn Nanogramm? Das sind ja mindestens zwanzig Joints am Tag. Das ist doch nicht normal!

Nun ja, wir wollen halt keine Freizeitkiffer, sondern passionierte Hardcore-Stoner. Also Leute wie Euch vom Hanf Journal, die immer high sind, selbst wenn sie schlafen. Die Sonntagskiffer würden den Stress ja gar nicht durchstehen.

Nun aber der Reihe nach, Frau Bobelstein. 420 Kandidaten und Kandidatinnen wollen Sie mit auf das Eiland im niederländischen Wattenmeer nehmen. Das ist ja ein immenser logistischer Aufwand. Abgesehen von den Unmengen Haschisch und Marihuana, die sie verköstigen wollen, müssen auch entsprechend große Mengen an Lebensmitteln bereitgestellt werden. Klopapier nicht zu vergessen.

Macht Euch mal keinen unnötigen Kopp, Leute! Die Kosten tragen die Gebührenzahler. Außerdem sind Kiffer nicht besonders anspruchsvoll, was die Ernährung betrifft. Unsere Werbepartner haben zugesichert, ausreichend Schokoriegel, Gummibärchen, Tiefkühlpizzen und Döner gratis zur Verfügung zu stellen. Und die Versorgungslage mit Krepppapier zum Popo-Abwischen ist in den Niederlanden trotz Corona-Pandemie bestens. Sind halt nicht solche Hosenscheißer wie die Deutschen, die Niederländer. (Bobelstein rückt ihr Dekolleté zurecht und greift nach dem Döbel,

Deutschland sucht den Hanfkönig



Bild: Erin Stone

Jahr für Jahr serviert das deutsche Unterschichtfernsehen seinen geistig limitierten Zuschauern eine Reality Show nach der anderen: „Big Brother“, „Dschungelcamp“ und „Deutschlands Next Topmodel“ sind die bekanntesten Formate, in denen sich Menschen mit narzisstischer Persönlichkeitsstörung zur allgemeinen Belustigung zum Affen machen dürfen.

den wir ihr hinhalten. Nach mehreren kräftigen Zügen und einem Hustenanfall fährt sie fort.) Außerdem werden von den 420 Kandidaten und Kandidatinnen nur die robustesten das Lager erreichen. Auf der Fähre müssen alle an einem XXL-Haschkeks mit zwanzig Gramm Nepalhasch nagen und die ganze Überfahrt an der Bong saugen. Ich denke, am Ende werden vielleicht nur ein Dutzend Teilnehmer übrig bleiben, die das große Glück haben werden, in die Wohnbaracke ohne WC und Dusche einzuziehen zu dürfen.

Okay, und dann geht's los. Die Brüder und Schwestern quarzen ein halbes Jahr um die Wette, und unzählige versteckte Kameras filmen das Geschehen. Millionen Zuschauer sollen sich das dann via Livestream angucken. Ein bisschen langweilig, oder?

Aber nicht doch, Freunde. Wir zeigen natürlich nur die besten Szenen. Für Kurzweil sorgen unsere Challenges, zum

Beispiel wer am schnellsten einen Joint baut oder heißraucht. Nur breit abhängen und Löcher in die Luft gucken, das wird's nicht geben. Zunächst einmal müssen alle Teilnehmer die Aufgabe in Angriff nehmen, einen Grow von 10.000 Hanfpflanzen einzurichten. Da kommt auf das kiffende Dutzend einiges an Arbeit zu. Die Zuschauer werden per Abstimmung die fleißigsten Grower mit Bonuspunkten belohnen, die am Ende der Staffel darüber mitentscheiden, wer „Deutschlands Hanfkönig oder Hanfkönigin 2022“ wird.

Wie jetzt? Stundenlang Hanfpflanzen beim Wachsen zusehen? Das soll Millionen deutsche Fernsehzuschauer vom Hocker reißen?

Ich weiß, Typen wie Euch geht so etwas locker von der Hand. Aber bedenkt, dass da ein Dutzend völlig unterschiedlicher Charaktere gegeneinander antreten, um am Ende als Sieger die Hanfplantage zu

verlassen. Ist doch klar, dass es Pleiten, Pech und Pannen, sowie Zank und Streit geben wird. Es wird geschummelt und gefoult, Intrigen werden geschmiedet und Sabotageakte verübt. Und selbst wenn das Grow-Team einigermaßen funktioniert und alles wie am Schnürchen läuft, die Regie wird schon dafür sorgen, dass die Zuschauer per Abstimmung die Kandidaten und Kandidatinnen mit aberwitzigen Challenges stressen. Belohnen und Bestrafen ist das Motto. Wer sich zum Beispiel bei der Pflanzenmaniküre dusselig anstellt und sich versehentlich den Finger abschnidet, der muss zur Strafe für 24 Stunden in den Inhalator. Das ist ein abgeschlossener Glaskasten, in dem es ausschließlich haschischgeschwängerte Luft zu atmen gibt. Wer da versagt, fliegt raus.

Klingt spannend und auch ein bisschen sadistisch.

Ja, und das ist noch harmlos. Die Zuschauer stimmen auch

verhören inklusive Waterboarding durchführen, um den Zuschauern die Entscheidung zu erleichtern, welcher der Kandidaten und Kandidatinnen hinsichtlich der Charakterfestigkeit höher zu bewerten ist. Immer wieder werden wir mit einem sich ständig ändernden Regelwerk für Ungerechtigkeiten sorgen. Was gerade erlaubt ist, kann schon eine Sekunde später verboten sein ... und bums folgt die Bestrafung für den Regelverstoß. Mal wird das Essen entzogen, oder es gibt nur minderwertiges Gras zu rauchen. Während die einen mit Edelhasch und leckeren Speisen für den Fressflash verwöhnt werden, müssen die anderen, also die Versager, darben. In solchen Situationen werden die Urinstinkte des Menschen geweckt, und ich kann Euch versprechen, da werden die Fetzen fliegen und die Zuschauer werden sich kringeln vor Lachen.

Ist das nicht ein bisschen menschenverachtend, die armen Seelen derart vorzuführen und dabei auch noch wie Sklaven arbeiten zu lassen?

Nö! Unsere Reality Show ist wie jede andere auch. Denken wir nur an die Tante mit der Piepsstimme und dem sonnengegerbten Teint, die verhaltensgestörte Mädchen halbnackt auf den Laufsteg schickt und einem Millionenpublikum der Lächerlichkeit preisgibt. Nee, Freunde, unser Format ist voll im Trend. Die Zuschauer wollen sehen, wie ein Dutzend verlauste Haschgiftjunkies versucht, etwas auf die Kette zu bekommen. Und wir dürfen nicht vergessen, dass alle den Hauptgewinn machen wollen.

Und der wäre?

Na, die Ernte. Was sonst? Eine Tonne verkaufsfertiges Marihuana mit einem Straßenverkaufswert zwischen 15 und 20 Millionen Euro. The winner takes it all. Noch Fragen?

Nö, keine, Frau Bobelstein. Obwohl eine private hätten wir da noch: Können wir uns gleich bei Ihnen für die Show bewerben?

Beitrag von Sadhu van Hemp

INSERENTENVERZEICHNIS

SEITE INSERENT

01	Chillissimo Cannanna Samenwahl Sowjet Business Club
03	Empaliko UG
04	Grad Grün
05	Seeds24.at
06/07	Empaliko UG
09	Puff n Stuff
11	Gras Grün Rauchbombe
14	Cannabizz Waszawa



25.11.-27.11.

International Cannabis Exhibition
Centrum Targowo-Kongresowe Global EXPO

cannabizz.pl

